

Konzept



Montessori-Grundschule
„Maria Sibylla Merian“
in Perleberg

Träger: IBiS Integrative Bildungsstätten GmbH

19322 Wittenberge

Horning 9c

Stand 07. Februar 2022

Inhalt

1	Einführung	4
2	Leitmotive	12
2.1	Herzensbildung	12
2.2	Individualität & Gemeinschaft	13
2.3	Gesundheitsbildung	15
3	Strukturierende Elemente	21
3.1	Kurzüberblick	21
3.2	Ausführlicher Tagesverlauf	21
3.3	Wochenrhythmus	23
3.4	Rituale, Höhepunkte und Feste im Jahresverlauf	24
3.5	Besonderheiten im Jahresverlauf	25
4	Begleitung in unserem Haus	26
4.1	Im Wechselspiel von Beobachten, Zeit geben und Handeln	26
4.2	Rückmeldungen	26
4.3	Zeuge sein	27
4.4	Raumgestaltung und vorbereitete Umgebung	27
4.5	Haltung und Atmosphäre	28
4.6	Qualität und Evaluation	29
4.7	Schutzauftrag	29

5	Leistungsgedanke und Reflektion	30
5.1	Bedeutung der Beziehung	30
5.2	Didaktisch-methodische Umsetzung	30
5.3	Planung und Auswertung der Lernzeit	31
5.4	Positives Feedback und Zielsetzung	31
5.5	Ergebnisdokumentation	32
6	Methoden des Lernens	34
6.1	Freie Wahl der Tätigkeit	34
6.2	Erfahrungslernen	34
6.3	Materialarbeit und Darbietungen	34
6.4	Kurse	35
6.5	Projekte und Werkstätten	36
6.6	Lernorte	35
7	Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern	36
7.1	Unsere Zusammenarbeit mit den Kindern	36
7.2	Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern	36
7.3	Anmeldung in unserer Schule	36
8	Literaturempfehlungen	37
9	Literaturverzeichnis	38
9.1	Weitere Quellen	40
9.2	Gesetze, Verordnungen Land Brandenburg	41

9.3 Bildnachweis

41

Die Inhalte des vorliegenden Konzeptes beziehen sich in gleichem Maße auf alle Geschlechter. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird jedoch die männliche Form für alle Personenbezeichnungen gewählt.

1 Einführung

Darlegung des besonderen pädagogischen Interesses

Der konkrete Ansatz, in die Fähigkeiten jedes Kindes zu vertrauen und es in seiner individuellen Entwicklung zu begleiten, spricht viele Eltern und Pädagogen an. Auch darum gewinnt die Montessori-Pädagogik seit vielen Jahren immer weiter an Interesse. Darüber hinaus erscheint es mit den Erfahrungen der letzten Monate und Jahre so, dass eine Schule, welcher die Montessori-Pädagogik zugrunde liegt, auf die Bedürfnisse des Kindseins im 21. Jahrhundert besonders gut eingehen kann.

Die Entwicklung unserer Gesellschaft zeigt, dass es heute viel mehr darauf ankommt, den Kindern **Werte und Kompetenzen** an die Hand zu geben, die es ihnen ermöglichen, sich den schnell verändernden Bedingungen zu stellen und sich in ihnen zu behaupten. Die Stärkung der personalen und sozialen Kompetenzen wird in den Mittelpunkt gerückt, damit das freudvolle und lebenslange Lernen möglich ist. Auch im Distanzunterricht wurde deutlich, wie wesentlich die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung für das Lernen sind, wie entscheidend die Kinder selbst Einfluss auf ihre Lernfortschritte nehmen können.

Maria Montessori geht von einer ganzheitlichen Sicht auf das Kind aus, verbindet also die Persönlichkeitsentwicklung mit der sozialen Entwicklung und dem kognitiven Lernen. Dabei spielen für sie die Erhaltung bzw. Herstellung der körperlichen und seelischen Gesundheit eine tragende Rolle. Diesem Anspruch wollen wir mit unseren drei Leitmotiven besondere Beachtung schenken. Montessori sieht das Kind als Schöpfer seines eigenen Lernens, das aber auf Anleitung und Unterstützung durch einen Begleiter angewiesen ist. Dies macht sie in ihrem Leitspruch: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ deutlich. Das Kind strebt nach Unabhängigkeit und Eigenständigkeit, kann dabei aber nicht losgelöst agieren. Mit Hilfe der strukturierenden Elemente und den Methoden des Lernens laut unserem Konzept werden wir diesem Anspruch in unserer Schule gerecht.

Im Mittelpunkt der Pädagogik unserer Montessori-Schule „Maria Sibylla Merian“ stehen die Kinder als individuelle Persönlichkeiten in ihrer Beziehung zur Welt. Dabei beziehen wir die heutigen Aspekte kindlicher Lebenswelt ein, die anders als zur Zeit der Entwicklung der Montessori-Pädagogik, in eine post-moderne Gesellschaft eingebettet ist. Eine bedeutend höhere Flexibilität ist erforderlich, aufgrund von zeitlichen und räumlichen Besonderheiten sowie der weltweiten Vernetzung. Hier verlangt ein zeitgemäßes Schulkonzept eine andere Qualität von Bildung, die der hohen Spezialisierung und der Fülle von Erfordernissen in den unterschiedlichsten Bereichen Rechnung tragen kann. Die methodischen Prinzipien des ganzheitlichen Lernens, des mehrdimensionalen und bildhaften Lernens werden dabei über die Montessori-Materialien und kosmischen Erzählungen hinaus angewendet.

Montessoris Forderung nach einem **direkten Kontakt zur Natur** begründet sie mit dem Gedanken, dass wir nur dann eine emotionale und dauerhafte Beziehung zur Natur aufbauen können, wenn wir sie auch kennen. Letztlich zeigt uns die Natur, wie vielfältig das Leben auf unserer Erde ist und

dass ein Zusammenleben, ob mit- oder nebeneinander, möglich ist. Für die Gesellschaft bedeutet dies eine konsequente Inklusion.

Unsere Schule ist eine Schule für alle Kinder und arbeitet mit einem **inklusiven Ansatz**. Es ist für uns selbstverständlich, alle Kinder in alle Lern- und Lebensbereiche einzubeziehen. So praktizieren wir eine Erziehung zu Wertschätzung und Anerkennung von Diversität, die auf Grund der immer höher werdenden gesellschaftlichen Herausforderungen für die nächste Generation immer größere Bedeutung erlangt. Montessori erkannte, dass Kinder, wenn sie nicht auf ihre Besonderheit reduziert werden, die gleichen Entwicklungschancen nutzen und ihre individuellen Potentiale ausschöpfen können.

In unserer Schule lernen die Kinder in **jahrgangsgemischten Gruppen**, aber auch klassenübergreifend. Dadurch arbeiten Kinder unterschiedlichen Alters zusammen, unterstützen sich gegenseitig, helfen und beraten. So erhöht sich auch die Heterogenität in Bezug auf Interessen, Herkunft sowie mathematische, künstlerische, sprachliche und körperliche Voraussetzungen. Für ein solches Lernen ist ein hohes Maß an sozialer Kompetenz erforderlich, die gleichzeitig erlernt werden kann. Der soziale Status in der Gruppe verändert sich in jedem Schuljahr durch den Wechsel der Mitlernenden und durch die Verschiebung der Altersgruppen. In einem Jahr sind Kinder die Jüngeren, im darauffolgenden Jahr sind sie die Älteren in der Gruppe. Dies ist unabhängig vom Lernrhythmus. Langsam und schnell lernende Kinder profitieren gleichermaßen, weil auch diejenigen, die etwas langsamer lernen für einen schneller Lernenden Lehrmeister sein können, je nachdem, wann ein Kind sich mit dem Thema beschäftigt. So ist das Tempo nicht mehr Kriterium für „gute“ Schüler. Schneller Lernende können ebenfalls vom lernförderlichen Effekt profitieren, da längere Forschungen im Bereich: **Lernen durch Lehren** gezeigt haben, dass ein nachhaltiger Lernfortschritt dann zu verzeichnen ist, wenn die Lernenden die Möglichkeit haben, ihr neu erworbenes Wissen anderen zu vermitteln.

Montessori maß der Jahrgangsmischung aus verschiedenen Gründen eine hohe Bedeutung bei. Neben den Erwachsenen sollen auch andere Kinder Anregungen geben. Dabei werden soziale Regeln für die neuen Kinder in der Gruppe vorgelebt und die Integration jüngerer Kinder erfolgt durch die gesamte Gruppe. Für uns hat es eine enorme Bedeutung im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen und die Entwicklung einer inklusiven Gesellschaft. Jüngere Kinder können durchaus über Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, die sie an Ältere weitergeben bzw. diese beim Erlernen unterstützen. Gleiches gilt für beeinträchtigte Kinder oder hochbegabte (siehe Inklusionskonzept).

Die Montessori-Pädagogik berücksichtigt genau diese Vielfalt der Kinder durch ein systematisches Programm, welches auf den Einsatz der Montessori-Materialien sowie den didaktischen **Prinzipien zur Differenzierung und Fächerverbindung** beruht. Indem jedes Material differenziert, eingesetzt werden kann und die **Unterrichtssituation geöffnet** wird, kann eine Gruppe von Kindern am gleichen Thema aber auf ganz individuelle Art lernen. Selbst themenungleiche Arbeiten sind nebeneinander über das Material möglich, ohne dass einige Kinder warten oder andere hetzen müssen. Vielfalt verstehen wir deswegen als eine große Bereicherung für unsere Arbeit.

Wichtig für unseren Ansatz ist, dass alle Kinder sensible Phasen durchlaufen, aber jedes Kind nach seinem eigenen Entwicklungsplan. Montessori versteht darunter eine gewisse Empfänglichkeit, in der in kürzester Zeit und mit Leichtigkeit auf einem bestimmten Gebiet gelernt werden kann. Ein Vergleich mit einem Scheinwerfer verdeutlicht, was genau gemeint ist. Das Kind erkennt wie durch einen Lichtspot, was von Bedeutung ist. Wenn es die Möglichkeit erhält, sich genau darauf zu konzentrieren, kann es in das von Montessori bezeichnete Phänomen der **Polarisation der Aufmerksamkeit** gelangen. Die vorbereitete Umgebung und die geschulte Begleitung der Pädagogen ermöglichen diese vertiefte Konzentration, in der das Kind sich vollständig von seiner Umwelt lösen und selbstständig arbeiten kann. Zu den besonderen Aufgaben unserer Begleiter gehört es daher, die sensiblen Phasen zu erkennen und zuzulassen. Während dieser Phasen verweilt das Kind an der Stelle der neuen Entwicklung und erprobt sie so lange, bis es eine innere Befriedigung verspürt. Die Kinder eignen sich den neuen Sachverhalt leicht und ganzheitlich an. Sie lernen also besonders gut innerhalb ihrer sensiblen Phasen und entsprechend schwer, außerhalb dieser Phasen. Denn diese sind von vorübergehender Natur und sie sind einmalig, sie erlöschen, ob das Kind diese Chance nutzen konnte oder nicht.

Laut aktueller lernpsychologischer Erkenntnisse sowie der Beobachtungen in Kindergärten und Schulen variieren die Phasen bei den Kindern in einem Zeitfenster von bis zu 5 Jahren. Dies bedeutet, dass ein Kind bereits mit drei Jahren Interesse am Zeichnen und an ersten selbst entwickelten Schriftzeichen zeigt, ein anderes dagegen diese Phase erst mit 8 Jahren durchlaufen kann. In der Regel haben die Kinder bei Schuleintritt bereits die sensiblen Phasen für die Entwicklung ihrer Sprache, ihrer Muskeln und der Koordination, der Verfeinerung ihrer Sinneswahrnehmungen, des Verständnisses für Raum und Zeit, Wahrheit und Wirklichkeit oder auch einer Frühstufe des Lesens durchlaufen, aber das muss nicht so sein.

Im Grundschulalter haben Kinder nach Montessori eine besondere Sensibilität für das soziale Zusammenleben, für Gerechtigkeit und Menschenwürde, für neue soziale Beziehungen, für die Entwicklung eines moralischen Bewusstseins, für die Vervollkommnung bereits gemachter Errungenschaften sowie für wissenschaftliche Erkenntnisse. Ihre Vorstellungskraft bietet die Voraussetzung für erste Abstraktionen. Den damit verbundenen Anforderungen wollen wir uns in unserer Schule stellen. Zwei wesentliche Eckpfeiler aus der Montessori-Pädagogik stützen uns dabei: der „**neue Lehrer**“ und die „**vorbereitete Umgebung**“.

Die Pädagogen haben laut Maria Montessori auch die Aufgabe, die Kinder zu schützen, ggf. vor anderen Kindern oder auch vor der Störung in ihrer Arbeit. „Was Kinder wirklich brauchen, ist ein Gefühl der Sicherheit, was ihnen aus dem Schutz durch die Erwachsenen erwächst.“ *¹ Wir begleiten die Kinder so, dass sie ihren eigenen Gefühlen trauen/vertrauen können und ihre Bedürfnisse äußern und nach außen vertreten können.

Jeder Begleiter bringt in die Arbeit seine persönlichen Besonderheiten und Kompetenzen ein. Diese sind genauso wichtig für das Erleben von Diversität wie auch die heterogene Schülerschaft und bieten gleichzeitig die Aussicht auf individuelle Entwicklungswege.

*¹ Maria Montessori, 1870 – 1952, Begründerin der Montessori-Pädagogik

Dennoch braucht es ein Team, welches **in konzeptioneller Hinsicht einheitlich handelt**.

Eine wichtige Aufgabe der Begleiter sieht Montessori in ihrer Verantwortung für die Gestaltung der Umgebung. Die von ihr beschriebene **vorbereitete Umgebung** beeinflusst die Bereitschaft der Kinder zu lernen. Heute sind die Anforderungen an die Schuleinrichtung sehr differenziert und vielfältig. Für unsere Klassenräume berücksichtigen wir sowohl unsere Vorstellungen, die sich aus unseren drei Leitmotiven ergeben als auch die Erfordernisse an ein kindgerechtes Lernen. Möbel und Materialien sind auf die jeweiligen Bedürfnisse, die Größe und Kraft der Kinder ausgerichtet. Das durch umfassende Beobachtungen der Kinder und ihrem Lernen **entwickelte Montessori-Material** ist Teil der vorbereiteten Umgebung und entspricht hohen Anforderungen. Es dient im wörtlichen Sinne zum Begreifen, indem das Kind im hantierenden Umgang zum Erfahrungs- und Erkenntnisgewinn gelangt.

Es ist den drei großen Lernbereichen der sprachlichen, mathematischen und naturwissenschaftlichen (kosmischen) Bildung zugeordnet und nach Lernschritten und Schwierigkeitsstufen gegliedert. Die Arbeit mit dem Material folgt klaren Regeln und unterstützt die Kinder darin, aus der äußeren Ordnung eine innere Ordnung für ihr Handeln und Denken abzuleiten. Sie werden angeregt, Zustände und Zusammenhänge zu erforschen und können durch wechselnde Anordnungen den Dingen auf den Grund gehen. Das Material bietet dem Kind eine Isolation der Schwierigkeit sowie eine Abstraktion, es ermöglicht ein Lernen von der konkreten Form hin zur abstrakten Vorstellung. So lernen die Kinder häufig über das im Rahmenlehrplan vorgesehene Niveau der entsprechenden Altersstufe hinaus.

Für die Darbietung der Materialien hat Maria Montessori eine Handlungsanweisung entwickelt, die es den Kindern möglichst bald ermöglicht, selbstständig damit zu lernen. Diese **Drei-Stufen-Lektion** lässt sich auch auf die zusätzlich zur Verfügung stehenden Materialien anwenden. Durch die **integrierte Fehlerkontrolle** der meisten Materialien können die Kinder ihre Lernerfolge erkennen und ihre Arbeiten eigenständig korrigieren. Das lässt sie unabhängig von äußerer Kontrolle und Korrektur durch einen Pädagogen werden.

Neben den klassischen Montessori-Materialien setzen wir weiterentwickelte Unterrichtsmaterialien ein, die den gleichen Anforderungen unterliegen und gleichzeitig dem **hohen ästhetischen Standard** der Montessori-Materialien entsprechen.

Damit die Kinder selbstständig und unabhängig lernen können, benötigen sie eine entsprechende Umgebung mit Aufforderungscharakter. Wir geben eine Ordnung und Struktur vor, die Orientierung und Hilfe gibt. So wissen die Kinder, wo sie etwas finden und auch, wo etwas hingehört. Die Lernräume laden zur Arbeit auf Tischen, Teppichen oder an Stehpulten ein, bieten Freiräume für ausreichend Bewegung und einen weiten Blick durch große Fenster- und Glastüranlagen. Alle Arbeitsmaterialien befinden sich auf Körperhöhe der Kinder, verlässlich an einem bestimmten Platz, je nach Lernbereich sortiert im Raum. Das ermöglicht ein unabhängiges Agieren der Kinder, da sie sich ohne Hilfe bedienen können. Sie sind einmalig vorhanden, so dass Kinder sich bei deren Nutzung abstimmen und regulieren.

Die vorbereitete Umgebung reagiert auf aktuelle Bedürfnisse und Interessen der Kinder (z.B. durch die Gestaltung individueller Arbeitsplätze für ein einzelnes Kind oder zu einem Thema), berücksichtigt die sensiblen Phasen und beinhaltet auch den Begleiter an sich. Dieser ist verantwortlich für eine optimale Lernatmosphäre, gestaltet die Beziehung zum Kind und erkennt durch kontinuierliche und gezielte Beobachtung alle Erfordernisse für die Vorbereitung der Umgebung und die Begleitung der Kinder.

Neben den schulischen Gegebenheiten **erweitert sich die vorbereitete Umgebung** auf den Ort, die umliegende Natur, Museen oder auch gesellschaftspolitische Einrichtungen. Hier werden über den schulischen Kontext hinaus Dinge in Beziehung gesetzt und neue Erkenntnisse ermöglicht. Die räumliche Nähe unserer Schule zu vielfältigen Bewegungs- und Sportstätten unterstützt die Umsetzung und das vertiefte Lernen entsprechend unserer drei Leitmotive.

Das **übergreifende Ziel** unserer Arbeit ist die Bildung und Erziehung zu selbstständigen, kreativen und verantwortungsbewussten Menschen in einer Schule, die alle Kinder unabhängig von sozialen, religiösen und ethnischen Grenzen auf ihrem individuellen Weg differenziert und freudvoll begleitet. Eine selbstständige Entwicklung des Kindes ist nur mit entsprechenden Freiräumen denkbar.

Dabei spielt der Gedanke der **freien Wahl der Tätigkeit** eine tragende Rolle. Es handelt sich dabei um das Kernstück der Montessori-Pädagogik, welche herausstellt, dass das Lernen ein Prozess ist, dem die Aktivität des Lerners vorausgeht. Die freie Wahl gibt den Kindern den Raum, sich für eine Tätigkeit/ein Material, für den Zeitpunkt/die Dauer, für den Ort und ggf. Arbeitspartner zu entscheiden. Um ihnen soziale und materielle Freiheiten zuzugestehen, braucht es laut Montessori ein großes Vertrauen durch die Eltern und Pädagogen in die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder. Sie ermöglichen damit, dass die Kinder ihren eigenen Rhythmus finden, innerhalb ihrer sensiblen Phasen ihren Interessen folgen können und anderes vernachlässigen dürfen. So können alle Kinder in ihrem eigenen Tempo, mit individuell unterschiedlichen Wiederholungsphasen lernen. Sie können sich ohne Ablenkung in ein Thema oder Material vertiefen. Sie erfahren, welche eigenen Möglichkeiten und Grenzen sie haben, erlernen gleichzeitig, zu planen und eigene Entscheidungen zu treffen.

Dem Beobachter zeigen sich auf diese Weise besondere Interessen, Begabungen und Entwicklungspotentiale des Kindes. Auch Zeiten des „Nichts tun“ haben in dieser Phase ihre Berechtigung. Aus „Langerweile“ entstehen oft Produktivität und Kreativität, auch Ruhezeiten erwachsen ungeahnte Kräfte für folgende Arbeitsphasen. Die Begleiter lassen die Kinder in der freien Wahl nicht allein. Sie geben durch altersentsprechende Raum- und Zeitstruktur Orientierung, begleiten die Kinder auf dem Weg zur kompetenten Entscheidung und achten auf die Einhaltung der Regeln. Diese besagen unter anderem, dass die freie Wahl nicht die Freiheit anderer beeinträchtigen darf und dass sie sich nicht darauf bezieht, jeder Anstrengung aus dem Weg zu gehen oder einfach gar nichts zu lernen. Ebenso ist die freie Wahl in einer vorbereiteten Umgebung jederzeit möglich, jedoch auch an die Gesetzmäßigkeiten des Materials gebunden. Jedes Material lässt sich auf eine bestimmte Art und Weise einsetzen, hat einen bestimmten Platz im Raum und unterliegt in der Handhabung den Regeln eines sorgsamem Umgangs sowie dem Ordnungsprinzip.

Die Pädagogen führen durch die Darbietungen des Materials in die Arbeit ein und ermöglichen so eine Annäherung an die Prinzipien, die dem Material innewohnen.

Die individuelle Lernzeit innerhalb der vorbereiteten Umgebung bietet den Kindern in unserer Schule Raum und Zeit für diese Freiheiten. Obwohl diese Arbeitsweise in der heutigen Schulpraxis wenig Anwendung findet, da es nicht planvoll und effektiv genug erscheint, ist es für uns ein wesentlicher Bestandteil im Schulgeschehen. Die Zeiten des selbstorganisierten Lernens ermöglichen es den Pädagogen, individuelle Materialpräsentationen durchzuführen oder auch auf einzelne Kinder abgestimmte besondere Maßnahmen zu ihrer Unterstützung einzusetzen.

Durch die Kombination der individuellen Lernzeiten mit den frontalen Lernzeiten, den Darbietungen und Kreisen, in denen Grundwissen dargeboten wird und für die Kinder eine Arbeitsgrundlage geschaffen wird, gewährleisten wir, dass die Kinder sich im Laufe ihrer Grundschulzeit zu kompetenten Lernern mit fachlichen und sozialen Kompetenzen entwickeln können.

Die von Maria Montessori geforderte Erziehung zu Toleranz und Weltoffenheit belegt die heutige Entwicklung hin zu einer Schule für **alle** Kinder. So beschreibt sie mit ihrer Pädagogik ein Gesamtkonzept für das kindliche Lernen, welches ihrer Zeit weit voraus war und auch heute hohe Aktualität besitzt. Das **besondere pädagogische Interesse** unserer Schule besteht darin, dass wir ihr Konzept in Verbindung setzen mit aktuellen fachlichen und lernpsychologischen Erkenntnissen (u.a. gehirngerechtes Lernen nach Spitzer und Birkenbihl), den Unterricht erweitern mit aktuellen Lernmethoden (wie Werkstattarbeit, Schulparlament und Projektarbeit) und neben den Montessori-Materialien auch die an die Pädagogik angelehnten Materialien sowie moderne (digitale) Medien integrieren. Darüber hinaus differenzieren und aktualisieren wir die Gedanken der Montessori-Pädagogik im Hinblick auf die veränderten gesellschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen durch unsere drei Leitmotive.

Ab dem zweiten Jahr wird unsere Schule als **verlässliche Halbtagschule** betrieben. Dabei berücksichtigen wir ausgehend vom ganzheitlichen Ansatz Maria Montessoris auch die aktuellen Ansprüche an eine sich stark wandelnde Arbeits- und Lebenswelt, denn die hohe Flexibilität der Arbeitswelt erfordert eine veränderte Gestaltung einerseits des Familienlebens und andererseits der Begleitung der Kinder außerhalb der Familie.

Neben der Schaffung vielfältiger Lernmöglichkeiten steht für uns auch die Ausgestaltung unterschiedlicher Lern- und Lebensorte im Mittelpunkt. Mit dem Um- und Ausbau des Schulgebäudes im ersten Jahr schaffen wir auch die räumlichen Voraussetzungen, um den hohen Anforderungen einer verlässlichen Halbtagschule gerecht werden zu können. Die eingesetzten Montessori- und Lernmaterialien ermöglichen einen Einsatz auch außerhalb der schulischen Lernzeit und bieten damit hervorragende Voraussetzungen für das Lernen und Arbeiten im Ganztagschulkontext. Insbesondere die vielfältigen Möglichkeiten des Materials zur eigenständigen Erarbeitung und Kontrolle geben den Kindern und Begleitern optimale Mittel an die Hand.

In unserem ländlichen Raum bieten wir mit unserem Konzept die Möglichkeit, dass alle Kinder an kulturellen, sportlichen und kreativen Angeboten teilhaben können. Wichtige Instrumente sind

dabei die enge Kooperation mit der Kommune, den Partnern aus der Wissenschaft und Wirtschaft sowie den Bereichen des Sports und der Kultur. Eine entsprechende Übersicht zu den aktuellen Kooperationspartnern findet sich im Anhang und wird jährlich, je nach Interessen der Kinder und Angebotsmöglichkeiten aktualisiert. Weiterhin ist die enge Zusammenarbeit mit allen in der Schule tätigen Begleitern und dem Hort von entscheidender Bedeutung. Bei der Ausgestaltung orientieren wir uns am Qualitätsrahmen für die Schulen mit Ganztagsangeboten, dessen wesentliche Schnittstellen und Konzeptideen jeweils an den entsprechenden Stellen in unserem Konzept eingearbeitet sind.

Hervorheben möchten wir an dieser Stelle die folgenden Schwerpunkte:

- ❖ Rhythmisierter Tagesablauf mit offenem Beginn und aktiven Spielpausen
- ❖ Fächerübergreifende und jahrgangsübergreifende Arbeit in Lernblöcken verbunden mit individuellen Lernzeiten
- ❖ Gestaltung der Lern- und Lebensräume im Schul- und Hortgebäude, um allen Erfordernissen gerecht zu werden (Erfordernis nach Rückzug, Entspannung, Einzel- und Gruppenarbeit, Gesundheitsförderung beim Lernen, Spielen und Essen, ...)
- ❖ Struktur und Orientierungsmöglichkeit durch Anordnung und Ausstattung mit geeignetem Mobiliar sowie Lern-, Spiel- und Bewegungsmaterial (Gestaltung von thematischen Räumen und Bereichen, Beschriftung sowie dem Grundsatz: Alles kommt nach der Nutzung wieder an seinen ursprünglichen Platz zurück!)
- ❖ Projekt- und Erfahrungslernen innerhalb und außerhalb des Schulgeländes
- ❖ Gemeinsame Essenszeiten (Frühstück, zweites Frühstück, Mittags- und Vesperzeit)
- ❖ Pädagogische Angebote, Interessengemeinschaften und Expertenrunden nach dem Mittag und während der Hortzeit
- ❖ Pädagogische Ferienbegleitung und Weiterführung des Konzeptgedankens
- ❖ Enge Verzahnung des Schul- und Hortkonzeptes, der Teamarbeit sowie der Schuljahres- und Wochenplanung
- ❖ Einbeziehung aller (Kinder, Eltern, Lehrkräfte und sonstiges Pädagogisches Personal, Erzieherinnen, Sozialpädagoginnen, Experten und Externe) bei der Planung, Gestaltung und Umsetzung der Vorhaben
- ❖ Jährliche Evaluation und Konzeptfortschreibung in gemeinsamer Arbeit des Schul- und Hortteams sowie deren Beratung im Schulparlament und den Gremien der Schule.

Die Namensgeberin unserer Schule: **Maria Sibylla Merian** ist uns mit ihrer reinen, wertfreien ihrem gesellschaftlichen Auftreten. Unsere Hinwendung zur Naturverbundenheit, -liebe und zum Naturschutz unterstützt eine zukunftsfähige Bildung und Erziehung der Kinder. Die genaue Beobachtung, die Dokumentation ihrer Forschungen und die Verbindung zu einer kreativen Arbeit stehen für wesentliche Ziele und Arbeitsweisen in unserer Schule.

Durch Maria Sibylla Merian erhält die Beobachtung eine neue Dimension für die Arbeit der Kinder. Sie erfahren, dass ein genaues Hinsehen, auch über längere Zeitabschnitte zu neuen Erkenntnissen führen kann. Das Ansehen eines Gegenstandes, einer Pflanze oder eines Tieres bedeutet nicht

zwangsläufig, dass jedes Kind die gleichen Erfahrungen und Erkenntnisse sammelt. Durch ihre Beobachtung und eine detailgenaue Abbildung der Natur, hat Maria Sibylla Merian wesentliche Erkenntnisse im Bereich der Insektenkunde gewonnen und diese für die Nachwelt festgehalten. Genau dieser Wissenschaftsbereich hat für unsere Gegenwart und Zukunft eine tragende Bedeutung bekommen und wird daher in unserer Schule von Anfang an thematisiert.

„Lernen ist das Persönlichste auf der Welt!“ *2

Das heißt für unser Haus, dass jedes Kind auf seinem individuellen Lernweg begleitet wird. Wir nehmen jedes Kind mit seiner Einzigartigkeit an, begleiten es entsprechend seinem Rhythmus, seiner sensiblen Phasen und seiner Lerninteressen in einem sozialen Umfeld, welches durch den respektvollen Umgang und gegenseitige Achtung geprägt ist. So kann das Kind seinem „inneren Bauplan“ folgen und mit Freude und eigenem Antrieb lernen.

Wenn die Kinder kompetent dabei unterstützt und beraten werden, ihre Themen, Orte, Partner und Materialien für die Arbeit selbst auszuwählen, können sie **zu persönlichen Bestleistungen** gelangen.

Jede Gruppe wird von einer Lehrkraft und einer Assistentkraft begleitet. Für bestimmte Fachbereiche und Projekte bereichern Experten aus dem beruflichen, wissenschaftlichen und familiären Umfeld unsere Lernangebote.

Intensiv ermutigen wir die Kinder zu **forschen und zu experimentieren**. So bleiben sie neugierig, können eigene Fragen entwickeln, eigene Lernwege erproben und vor allem an ganz konkreten Materialien fächerübergreifende Erfahrungen sammeln. Die Auseinandersetzung mit dem Leben und Wirken Maria Sibylla Merians soll dabei inspirieren und Mut machen.

Jedes **Kind in seiner Einzigartigkeit** zu sehen, anzunehmen und zu begleiten ist für uns **Herzensangelegenheit**. Dabei setzen wir unterschiedliche Methoden zur Beobachtung, Beratung und Unterstützung ein. Die Kinder benötigen in bestimmten Phasen ihrer Schulentwicklung unterschiedlich intensive **Unterstützung und Zuwendung**. Durch eine enge Begleitung der Kinder und eine ebenso enge Zusammenarbeit im Team sorgen wir für die Erfüllung dieser Bedürfnisse.

Wir lassen den Kindern Raum, **sich zu entfalten**. Indem sie ihre Interessen verfolgen und eigene Lernwege gehen, **erkennen sie sich** mehr und mehr. Sie nehmen ihren Platz in der **Gemeinschaft** ein, wissen um ihre ganz persönliche Einzigartigkeit und bereichern damit das Leben und Lernen aller. Sie nehmen ihre Rolle als Teil dieser Gemeinschaft wahr und üben sich im respektvollen und zugewandten Argumentieren, um Antworten auf gemeinschaftliche Fragen zu finden.

Unser Konzept eröffnet über seine **Leitmotive** Konkretisierungen der gesetzlich vorgegebenen Rahmenlehrpläne und Stundentafeln entsprechend dem Schulgesetz des Landes Brandenburg und eröffnet gleichzeitig die Möglichkeit alle Kompetenzbereiche - über das Montessori-Konzept hinaus und in Bezug auf unsere Gegenwartsprobleme - zu entwickeln.

*2 Heinz von Foerster, 1911 - 2002, Mitbegründer der Kybernetik

Herzensbildung

Individualität & Gemeinschaft

Gesundheitsbildung



* Bildnachweis: Robert Hahlweg, freischaffender Künstler

2 Leitmotive

2.1 Herzensbildung

Mit dem Herzen dabei sein! Das gilt für den eigenen Bildungsweg genauso wie für das Leben in und mit der Gemeinschaft. Wer sich selbst annehmen und lieben kann, ist eher offen für die Vielfalt der Gruppe. Gerade im Umgang mit der Verschiedenheit, insbesondere durch Migrationshintergründe, Besonderheiten in der körperlichen oder seelischen Entwicklung und religiöse Positionen, brauchen wir eine Haltung der Liebe. Eine Liebe, die jedes Leben wertschätzt.

Wir bieten eine Bildung, bei der der eigene Herzensweg gefunden und beschritten werden kann. Wir unterstützen Kinder darin, die Dinge ihres Herzens, ihre ureigenen Talente und besonderen Fähigkeiten zu erkennen und zu stärken. Dies kann befördert werden durch den Begleiter, die vorbereitete Umgebung und die inhaltlichen Anregungen. Nur wenn wir den Kindern Auswahlmöglichkeiten zugestehen, können sie auch wählen, wenn Zeit zur Verfügung steht, können sie Probieren und Suchen.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut!“ *³ Wir eröffnen den Kindern die Möglichkeit, sich selbst, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt mit Achtung und Liebe zu betrachten.

Wir wollen unsere Bildungsarbeit stets mit einer **Bildung der Werte** verbinden. Dazu gehören Werte wie Mut, Selbstvertrauen, Entscheidungsfreudigkeit, Achtsamkeit, Widerstandsfähigkeit und auch Reflexionsfähigkeit. Für Montessori war der Ausgangspunkt jeder Wertevermittlung das humanistische Menschenbild. Schon in der Epoche der Renaissance wird der Humanismus als eine geistige Bewegung beschrieben, bei der die Würde des Menschen und dessen freie Entfaltung im Mittelpunkt stehen.

Das bedeutet, dass jeder Mensch seine Meinung frei äußern und Entscheidungen frei treffen kann, ohne dafür bestraft zu werden. Besonders wichtig fordert der Humanismus, dass jeder Mensch seine bestmögliche Persönlichkeitsentwicklung ausleben kann und in seinem Streben nach Menschlichkeit unterstützt wird.

Gefühlen Raum geben

Wir geben den Kindern Raum und Zeit, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, hören ihnen zu und zeigen Verständnis für ihre aktuellen Gefühlslagen. Wir geben ihnen Worte (vgl. Marte Meo Methode) für ihre Gefühle und begleiten sie respektvoll. Jedes Gefühl hat seine Berechtigung und die Kinder lernen sich und ihr Gefühlsleben genau kennen. Sie entwickeln eine Widerstandsfähigkeit, heute auch unter dem Begriff der Resilienz beschrieben, die ihnen hilft, ihr seelisches Gleichgewicht zu finden. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre **Gefühle und Emotionen** anzunehmen und zu verstehen. Sie erfahren, wie jeder Einzelne Gefühle erleben und durchleben kann. Je kompetenter Kinder mit ihren eigenen Gefühlen umgehen, desto **empathischer** können sie auch gegenüber ihren Mitmenschen in einer inklusiven Schulgemeinschaft wie auch in ihrem Alltagsleben sein. Der Austausch über unsere Gefühle und Emotionen dient den Kindern als Mittel zu lernen, sich in andere hineinzusetzen.

*³ aus: Der kleine Prinz, Antoine de Saint-Exupéry

Wir verzichten darauf, die Klärung von Konflikten im Namen der Kinder vorzunehmen. Stattdessen lernen sie, selbst klärende Gespräche zu führen und Entscheidungen zu treffen. Die Kinder entwickeln eine Sensibilität für das soziale Zusammenleben und ein moralisches Bewusstsein.

Gefühle und Denken

Jede Information löst auch ein Gefühl aus und indem wir ihm Beachtung schenken, geben wir uns den Raum zu erkennen, was uns inspiriert und voranbringt. Gefühle und Denken sind eng miteinander verbunden und ergänzen einander. Das Denken beeinflusst unsere Gefühlswelt und umgekehrt. Die vom limbischen System durch Botenstoffe weitergeleiteten Informationen steuern unsere Entscheidungen, beeinflussen maßgeblich das psychische und physische Empfinden und daher auch unser Handeln.

Die Fähigkeit, Erfahrungen emotional zu durchleben, macht letztlich **zukunftsfähiges Handeln** denkbar.

2.2 Individualität & Gemeinschaft

„Die Erziehung muss die Entwicklung der Individualität und die der Gesellschaft unterstützen. Ohne die Entwicklung des Einzelwesens kann es keine Entwicklung der Gesellschaft geben.“^{*4}

Der zum Teil als unlösbarer Gegensatz zwischen individueller Freiheit und sozialer Gemeinschaft beschriebene Aspekt unseres Lebens, bietet für uns ein enormes Potential zur Weiterentwicklung unserer demokratischen Gesellschaft. Wir sehen die Bildung und Erziehung in der Grundschulzeit als fundamentales Vorbereiten und Schaffen von Grundlagen für eine solche Weiterentwicklung.

Unser Ziel ist es, die Anforderungen der Gemeinschaft mit den Bedürfnissen des Einzelnen zu verbinden, ohne die Entwicklungschancen des Kindes zu behindern. Wir lassen eine lebendige Schule entstehen, die vielseitige und individuelle Ausprägungen zulässt und betrachten jedes Kind und jeden Erwachsenen in unserem Haus als einzigartig. Jeder darf und soll so sein, wie es seinem **ursprünglichen „inneren Bauplan“**^{*5} entspricht. Dies entstammt nicht nur den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik, sondern wird heute unter dem Begriff der **inklusiven Schule** verstanden.

In unserer Schule ist es normal, verschieden zu sein, Verschiedenes zu tun und verschiedene Beiträge zu leisten. Jeder ist willkommen und wertvoll mit dem, was er beiträgt. Dafür bedarf es einer großen Offenheit und Toleranz. Unser Ziel ist die praktische Umsetzung einer gelebten Inklusion, in der Hürden im Alltag und vor allem in den Köpfen abgebaut werden.

Die Kinder erleben Heterogenität in allen Bereichen und lernen, welche Herausforderungen damit einhergehen, aber auch welche große Bereicherung es für sie sein kann. Die unvoreingenommene Begegnung mit „Unbekanntem“, sowohl in der eigenen Jahrgangsguppe als auch in der Schule und den außerschulischen Lernorten, schafft eine Basis für gesellschaftliche Integration und die Teilhabemöglichkeit eines Jeden.

^{*4 *5} Maria Montessori, 1870 – 1952, Begründerin der Montessori-Pädagogik

Kinder, die spüren: **Ich werde gesehen und ich bin richtig, so wie ich bin!** können sich selbst leichter annehmen und sich den Herausforderungen des Lebens stellen. Wo Verschiedenheit akzeptiert wird, kann eine Gemeinschaft entstehen, die Rücksicht nimmt, die Eigenheiten Einzelner bewahrt und Freude am Miteinander gewinnt. Viele starke Einzelpersönlichkeiten können zu einer lebendigen Schulgemeinschaft führen.

Lernen in der Gruppe

Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen. In der täglichen Auseinandersetzung mit sich und den anderen gewinnt das Kind Erfahrungen und Erkenntnisse, die sein Selbsterkennen und Selbstbewusstsein stärken. In den jahrgangsgemischten Gruppen finden sie Halt, fühlen sich zugehörig und können Freundschaften sowie Arbeitspartnerschaften finden. In der großen Schulgemeinschaft erfahren sie demokratische Strukturen, lernen für eine Gruppe zu sprechen und zu handeln. Dabei können sie im geschützten und gleichzeitig vielfältigen Miteinander das demokratische Handeln, Konfliktfähigkeit, Toleranz und Fairness üben.

Dazu gehört ein veränderter Umgang mit Fehlern, die als solche zwar bezeichnet, aber in der Vergangenheit zu vielen neuen Erfindungen geführt haben. Das gemeinsame Bewältigen von Hürden und Irrwegen ist leichter und in Verbindung mit naturwissenschaftlichen oder sprachlichen Experimenten ein hoch einzuschätzendes Ziel.

Miteinander lernen

„Das menschliche Lernen vollzieht sich immer schon in Gemeinschaft, und gemeinschaftliches Handeln ist der bedeutsamste Verstärker.“ *⁶

Miteinander lernen heißt, sich zu beraten, sich zu helfen und sich zu stärken. Die Übernahme von Patenschaften innerhalb einer Lerngruppe und die Partner- sowie Gruppenarbeit geben den Kindern die Möglichkeit, füreinander da zu sein. Dabei rücken die gemeinsame Herausforderung der zu lösenden Aufgaben wie auch die Entwicklung der Beziehungen in den Mittelpunkt.

Mitbestimmung und Mitverantwortung

Dürfen Kinder sie selbst sein und fühlen sich wohl, lernen sie leichter und motivierter. Um diesen Zustand zu erreichen, gibt es in unserer Schule vielfältige Möglichkeiten zur **demokratischen Mitbestimmung**. Die Anerkennung der Rechte der Kinder bedeutet, sie in ihrer Person zu würdigen, sie in ihrer grenzenlosen Einzigartigkeit anzunehmen. Darin sieht Maria Montessori den Kern der Friedenserziehung.

Bei uns lernen die Kinder von Anfang an, z.B. im Schulparlament, dass ihre Meinung wichtig ist und gehört wird. Sie lernen auch, dass jede Entscheidung die getroffen wird, Konsequenzen für die Schulgemeinschaft und damit für sie selbst hat. Das Wissen darüber, dass sie etwas bewegen und verändern können, aber auch die Verantwortung dafür tragen, ist im sozialen Miteinander an jedem Ort unserer Gesellschaft wichtig.

*⁶ Manfred Spitzer, Neurowissenschaftler: Nervensachen

Partizipation ist als wesentlicher Arbeitsbegriff schon für die Bildung und Erziehung in den Kindertagesstätten präsent. In pädagogischer Hinsicht steht er für Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung und Einbeziehung.

Die Kinder und Jugendlichen können sich aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen beteiligen, die ihr Lernen beeinflussen. Es bedeutet für uns, dass die Kinder ihre Interessen artikulieren und durchsetzen sowie ihre Erfahrungen und Wertvorstellungen in die gemeinsame Arbeit einbringen können. So werden Vorhaben zu persönlich bedeutsamen Aktivitäten, für die sie Verantwortung übernehmen.

Werte und Kommunikation

Leben und Lernen findet stets im sozialen Miteinander statt und braucht die Gemeinschaft. In einer durch und durch heterogenen Schulgemeinschaft eröffnen sich Lernmöglichkeiten für das gesamte Leben – so erobern sich die Kinder im Kleinen, was sie im Großen leben können. Dazu gehören sowohl die Selbstliebe als auch die Fähigkeit zur **Toleranz und Achtung** anderen gegenüber. Sie **erfahren Respekt** und können ihn für andere erlebbar machen.

Der Dalai Lama beschreibt es so: „Es ist wichtig, dass wir uns bewusstwerden, wie viel von unserem eigenen Glück mit dem Glück der anderen zu tun hat. Es gibt kein individuelles Glück, das von dem anderer unabhängig wäre!“^{*7}

Wenn jeder **in seiner Einmaligkeit wertvoll** sein kann, dann kann auch eine **wertvolle Schulgemeinschaft** entstehen. Der Umgang in unserer Schule ist geprägt durch die Achtung vor dem Kind, die Achtung der Menschen insgesamt. Im Inklusionskonzept stellen wir dazu unser Vorgehen dar und bieten allen Beteiligten ein konkretes Mitwirkungskonzept.

Regeln des Miteinanders ergeben sich oft aus der konkreten Situation, werden **respektvoll diskutiert und demokratisch beschlossen**. Dabei ist wichtig, dass die Freiheit des Einzelnen immer nur in der Verbindung mit der Freiheit der Anderen gesehen werden kann. Überlappende Bereiche werden genau erspürt und kommuniziert. Eine Gemeinschaft braucht auch Verabredungen und **Verlässlichkeit**. Daher sind uns klare äußere Strukturen und **Rituale** wichtig.

2.3 Gesundheitsbildung

Die heutige Lebenswelt der Kinder stellt sie vor große Herausforderungen in Bezug auf die Gestaltung eines gesunden Lebenswandels. Auch hier geht es um ein Lernen für das Leben – ein Leben in Gesundheit und Lebensfreude. Dieses Ziel beinhaltet sowohl die psychosoziale Gesundheit, die körperliche Gesundheit durch Ernährung und Bewegung sowie alle Formen der Prävention vor Gewalt und Sucht. Damit ist Gesundheitsbildung heute ein Teil von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und nimmt innerhalb der fächerübergreifenden Kompetenzentwicklung in unserer Schule einen großen Rahmen ein.

^{*7} Dalai Lama, geistliches Oberhaupt Tibets, Friedensnobelpreisträger, Autor

Wir wollen Kinder befähigen, gesundheitsförderliche Entscheidungen zu treffen, Verantwortung für sich und die Umwelt zu übernehmen, indem sie Kenntnisse und Fähigkeiten für eine gesundheitsförderliche Lebensweise erlangen.

In unserer aktuellen Pandemie zeigt sich sehr deutlich, dass die Gesundheit jedes Einzelnen durch ein gewisses Maß an Eigenverantwortung geschützt werden kann und somit die Gesundheit der gesamten Weltbevölkerung beeinflussbar ist. Wenn wir die Hygiene als die Wissenschaft von der Verhütung von Erkrankungen betrachten, dann erkennen wir ihren Wert für die Erhaltung unserer Gesundheit. Wir tragen mit unserer Arbeit in der Schule dazu bei, dass sich die Kinder ihrer eigenen Verhaltensweisen und Werte sowie der Verhaltensweisen und Werte anderer bewusstwerden.

Trotz vieler Verbesserungen in den Lebensverhältnissen der Kinder und einer stetigen Weiterentwicklung im medizinischen Bereich, ist die Gesundheit unserer Kinder doch in stärkerem Maße gefährdet, als dies in unserer modernen Gesellschaft zu erwarten wäre. Dabei spielen die gesellschaftlichen Veränderungen ebenso wie die veränderten Lebensverhältnisse der Kinder eine Rolle. Das Familienleben (Ein-Eltern-Haushalte, Patchworkfamilien, geteiltes Sorgerecht, ...) wie auch die Freizeitkultur (Computerspiele, Konsolen, digitale Kommunikationsmöglichkeiten) haben sich grundlegend verändert und führen zum Verlust der direkten Gespräche, einem Großteil an Bewegung und einer gesunden Ernährungsweise.

Diesen Veränderungen wollen wir mit vielfältigen Maßnahmen innerhalb unserer Schulkultur und gezielter inhaltlicher Arbeit begegnen.

In Bewegung lernen

„Immer wieder muss auf die Wichtigkeit hingewiesen werden, die der Bewegung beim Aufbau der Seele zukommt. ... Es handelt sich sozusagen um ein Charakteristikum, das früher da ist als alle anderen Funktionen und sie an Bedeutsamkeit überragt. Wie falsch es wäre, die Bewegung lediglich von körperlichen Gesichtspunkten aus zu beurteilen, zeigt uns der Sport: Dieser hat nicht nur eine günstige Wirkung auf den körperlichen Zustand, sondern erfüllt seine Anhänger auch mit Mut und Selbstvertrauen, hebt ihre Moral und weckt enorme Begeisterung bei den Massen. Das jedoch bedeutet, dass seine seelischen Auswirkungen weit bedeutsamer sind als die rein körperlichen.“ *8

So wie Maria Montessori sehen wir jedes Kind als Einheit von Körper, Geist und Seele. Wir gehen davon aus, dass die Bewegung unmittelbar mit der schöpferischen Kraft und damit unerlässlich für den Aufbau des eigenen Bewusstseins ist. In der Bewegung lernen unsere Kinder räumliche Gesetzmäßigkeiten kennen. Insbesondere die Bewegung der Hand steht im engen Zusammenhang mit der Intelligenz und wird als „Werkzeug der menschlichen Intelligenz“ *9 gesehen.

Entsprechend der heutigen Lebenswelt unserer Kinder ist es uns ein elementares Anliegen, eine Umgebung zu gestalten, in der sie ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachgeben können bzw. ihn wiederentdecken. Kinder, die sich genug bewegen, sind auch emotional ausgeglichen. Der Schulalltag wird so gestaltet, dass die Kinder schon durch die Tagesstruktur, aber auch durch die Lernorganisation und den Wechsel der Lernmethoden vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung erhalten.

*8 Maria Montessori, 1870 – 1952, Begründerin der Montessori-Pädagogik

*9 Jean Piaget, 1896 – 1980, Pionier der kognitiven Entwicklungspsychologie

Angemessene Sitz- und Arbeitsplätze sind Voraussetzung für eine **aktive Lernweise**. Viele Arbeitsmittel fordern durch ihre Gestaltung und die Materialauswahl alle Sinne sowie die Motorik der Kinder heraus.

Bewegtes Lehren und Lernen heißt bei uns, die Kombination gezielter Bewegungen mit geistigen Tätigkeiten zu ermöglichen und zu initiieren. Die Darstellung einer Zahl mit dem Körper, das Ablaufen einer geometrischen Figur oder auch das Üben einer Einmaleinsreihe in Verbindung mit dem rhythmischen Gehen erleichtern und vertiefen zudem das Einprägen.

Der Wechsel der Organisationsform im Unterricht zwischen Kreisgesprächen und individuellen Arbeitsphasen, der Partner- und Gruppenarbeit wie auch die bewusste Einflechtung von Bewegungsaufgaben innerhalb einer Unterrichtssequenz, tragen zu einer bewegungsintensiven Gestaltung des Schultages bei.

Die Kinder wissen, dass sie sich jederzeit bewegen können und erfahren gleichzeitig, wie wichtig es ist, dabei auf andere Rücksicht zu nehmen. Das Verharren in einer stillen Sitz- oder Arbeitsposition erlernen die Kinder Stück für Stück durch eine vertiefte Konzentration bei der Arbeit.

Die Montessori-Materialien sprechen alle Sinne des Kindes an und fordern es dazu auf, selbstständig tätig zu werden. Darin findet sich eines der Prinzipien von Maria Montessori wieder: vom Greifen zum Bereifen. Durch das Ergreifen des Materials und die anschließende aktive Tätigkeit kommen die Kinder zum kognitiven Begreifen. Die Materialien sind so gestaltet, dass immer eine körperliche Aktivität in Verbindung mit der geistigen steht und das Ordnungsprinzip es erfordert, dass sich die Kinder zwischen den Regalen und Arbeitsplätzen hin und her bewegen. Mit unserem Konzept unterstützen wir die natürliche Bewegungsentwicklung und Bewegungsförderung in allen Jahrgangsstufen und Fächern. Im Rahmen des Sportunterrichts werden abwechslungsreiche, individuelle und differenzierte Angebote und Bewegungsimpulse gesetzt.

Für uns ist es von ausschlaggebender Bedeutung, dass alle Kinder zu Erfolgserlebnissen gelangen. Bei Gruppenspielen haben kooperative wie auch auf den Wettbewerb ausgerichtete Spielformen ihren Platz. Es gibt neben den klassischen Themen des Rahmenlehrplanes viele inhaltliche Angebote, die dem Sportförderunterricht sowie der Wahrnehmungsschulung entnommen sind. Eine zeitweilige Spezialisierung der Kinder ist gewollt und wird unterstützt. Das kann die intensive Beschäftigung mit dem Thema Yoga betreffen, ein Tanzkurs oder ein über mehrere Stunden/Wochen ausgedehntes Training mit den Rope Skipping-Seilen sein.

Zusätzlich fördern wir das Kennenlernen verschiedener Freizeitmöglichkeiten zur körperlichen Aktivität. Dabei arbeiten wir mit externen Kooperationspartnern, wie dem Fußball-, Leichtathletik-, Turn- und Schwimmverband zusammen, bieten für die aktive Pausengestaltung Spielgeräte (Tischtennisplatte, Turn- und Balanciergeräte, Schaukeln) und Materialien (Spielekiste mit Bällen, Springseilen, Badminton, Jonglierbällen, ...) an, die einen hohen Aufforderungscharakter haben. Doch nicht nur die vorbereitete Umgebung ist wichtig, auch die Begleiter stellen durch eigene Aktivität und das gemeinsame Bewegen einen Anreiz dar.

Wechsel von An- und Entspannung

Von Anfang an finden **Bewegungspausen** ihren Platz innerhalb der Arbeitsphasen. Anfangs durch die Begleiter angeleitet, später mithilfe verschiedener Materialien selbst gesteuert, erleben die

Kinder einen gesunden und pfleglichen Umgang mit ihrem Körper. Sie erlernen, den Wechsel von An- und Entspannung selbst zu gestalten.

Die Übungen der Stille, bei denen die Kinder zum Beispiel dem Ton einer Klangschale lauschen, auf einer Linie entlanglaufen oder auch im Kreis sitzend in sich hineinlauschen, tragen wie auch die Montessori-Sinnesmaterialien zur Förderung der unterschiedlichen Wahrnehmungsbereiche bei. Sie dienen der Entwicklung und Verfeinerung der Sinne wie auch der Bewegungskoordination.

Um den Erfordernissen der weiteren Schulausbildung nach der 6. Klasse wie auch auf den beruflichen Anforderungen zu begegnen, ist es von Vorteil, wenn die Kinder Strategien erlernen, um mit Stress und Druck umzugehen. Wir wollen die Kinder für stressauslösende Situationen sensibilisieren und ihnen die Möglichkeiten eröffnen, den Umgang mit Stresssituationen zu erlernen. Ebenfalls können sie im Verlauf ihrer Grundschulzeit bei uns die Formen der Meditation, Yogaübungen oder auch besondere Atemtechniken und Konzentrationsübungen kennen lernen.

Lernen und Spielen im Freien

Gerade in Zeiten von Corona und einem unerwartet langfristigen Pandemiegeschehen, welches sich vorwiegend als Innenraumproblematik darstellt, rückt der Unterricht im Freien als sinnvolle Option für Schulen in den Mittelpunkt. Unterricht im Freien gilt schon länger als wertvoll, um die Lernbereitschaft und die Lernvielfalt zu erhöhen. So entwickelten sich seit den 90er Jahren verschiedene Konzepte für die vorschulische Bildung, wie der Waldkindergarten, aber auch eine Reihe von Grundschulen, die zum Teil von der norwegischen „Uteskole“ (norwegisch ute = draußen) inspiriert wurden. Für uns wird das Lernen im Freien und an außerschulischen Lernorten eine wichtige Rolle einnehmen.

In den Pausen wie auch innerhalb der Lernzeiten regen wir die Kinder dazu an, möglichst häufig die Außenbereiche zu nutzen. Geschützte Arbeitsbereiche auf beiden Terrassen und im Amphitheater sowie die Möglichkeit, Lernmaterialien, Bücher, digitale Medien oder Experimentierkisten mit nach draußen zu nehmen, erleichtern das regelmäßige Lernen im Freien. Die Umgebung hat einen hohen Aufforderungscharakter und bietet altersentsprechende Bewegungsmöglichkeiten. Die sich in direkter Nachbarschaft befindlichen Spielplätze, das unmittelbar angrenzende Freibad sowie die Fußballplätze eröffnen breit gefächerte Nutzungsmöglichkeiten. Ein Bewegungsraum im Gebäude sowie die Nutzung der nahegelegenen Turnhalle ermöglicht es den Kindern, auch wetterunabhängig körperlich aktiv zu sein. Projekte, Exkursionen und Wanderungen bieten neben der aktiven körperlichen Bewegung auch Gelegenheit zur Kommunikation, zum Stressabbau und zum Sammeln von **Naturerfahrungen**. Verstärkt beziehen wir hier die Aspekte der nachhaltigen Umwelterziehung und -bildung ein.

Gesund ernähren

Zur Gesundheitsbildung gehört es, sich aktiv mit der Ernährung zu beschäftigen. Bei uns können sich die Kinder an der Zubereitung der Mahlzeiten beteiligen. Wir achten auf eine **ausgewogene**, in der Regel zuckerarme **Ernährung** und verzichten weitestgehend auf Süßigkeiten. Dafür bieten wir viel **frisches Obst und Gemüse** an und legen Wert auf die Verarbeitung von **regionalen Lebensmitteln**. Für uns sind sowohl die umweltschonende Herstellung und Verarbeitung als auch der Verzehr in einer **gesundheitsförderlichen Atmosphäre** bedeutsam. Dafür gibt es in unserer Schule feste

Essenszeiten und -bereiche, in denen die Kinder Ruhe finden, sich bewusst ernähren und gleichzeitig die Gemeinschaft genießen können. Regeln für die Essenszeiten werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und erprobt.

Eine enge Zusammenarbeit mit der im Aufbau befindlichen Schulfarm der Montessori-Oberschule Wittenberge und der Gärtnerei der Lebenshilfe Prignitz e.V. bietet den Kindern die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu sammeln und die Bedeutung des Themas in seinem großen Umfang zu erkennen. In enger Zusammenarbeit mit den Familien werden die Eckpfeiler für eine gesunde Pausenverpflegung erarbeitet und umgesetzt.

Lebensqualität und Atmosphäre

Viele Studien zeigen auf, dass der Stil des Unterrichts, die allgemeinen Umgangsformen in der Schule und die Möglichkeiten zur Partizipation einen ganz entscheidenden Einfluss auf den Lernerfolg und das Wohlbefinden haben. Hierauf reagieren wir mit unserem Konzept, welches diese Einflüsse umfänglich berücksichtigt und positiv gestaltet.

Wenn Kinder konzentriert arbeiten, Montessori spricht dabei von der Polarisierung der Aufmerksamkeit, einer tiefen Konzentration, dann beeinflusst dies die gesamte Atmosphäre im Raum. Die praktizierten Lernformen ermöglichen den Kindern in Verbindung mit der Freiheit bei der Wahl ihrer Arbeiten, genau diesen Zustand zu erreichen. Selbst in der Partner- und Gruppenarbeit führt es dazu, dass eine aktive Lernatmosphäre entsteht, die Austausch und Gespräche zulassen, ohne dass dabei die Arbeit anderer gestört wird.

Durch unsere besondere Beziehungsarbeit, den hohen Stellenwert der Wertevermittlung und des konkreten Umgangs miteinander, schaffen wir eine liebevolle und anregende Atmosphäre, in der Kinder intensiv lernen und sich den Anforderungen des Lebens stellen können. Damit bieten wir den Kindern und Familien einen einzigartigen Ort in der Region und tragen zur Verbesserung ihrer Lebensqualität bei.

3 Strukturierende Elemente

Kinder brauchen zur Orientierung eine Struktur, wiederkehrende Rituale und Regeln für das tägliche Miteinander. Unser Konzept bietet dafür Raum, der angeschlossene Hort vervollständigt das Angebot. Im Rahmen der verlässlichen Halbtagschule dienen die Zeiten des morgendlichen Ankommens, die längeren Pausen, die Nachmittagskurse und die zusätzlichen Interessengemeinschaften am Nachmittag zur Qualitätserhöhung und garantieren allen Kindern die Teilhabe am Leben in unserer Schule.

3.1 Kurzüberblick

07:00 Uhr	Ankommen
07:30 Uhr	Offene Lernzeit
08:30 Uhr	Morgenrunde und anschließende Arbeitsphase
09:30 Uhr	Frühstück, Pause
10:00 Uhr	Fachkurse, Projektarbeit, individuelle Lernzeit
11:30 Uhr	Mittag, Pause
12:30 Uhr	Nachmittagskurse, Freiarbeit
14:00 Uhr	Abhol- bzw. Hortzeit, Interessengemeinschaften

3.2 Ausführlicher Tagesverlauf

7.00 Uhr

Die Kinder kommen nach und nach im Schulgebäude an und werden empfangen. Diese Zeit gibt Raum zum Austausch persönlich bedeutsamer und für den Schultag relevanter Informationen zwischen den Eltern, Kindern und Begleitern. Wer möchte, kann frühstücken. Die Kinder können ersten Beschäftigungen nachgehen oder Arbeiten vom Vortag weiterführen und kommen dabei ins Gespräch. Die gleichzeitige Anwesenheit von Lehrkräften, Sozialpädagogen und Erziehern erweitert die Anschlussmöglichkeiten nach dem Verlassen des häuslichen Bereiches, bietet ausreichend Gesprächspartner und Begleiter bei allen Vorhaben. Dabei ist die entspannte Ankommensphase ein wesentlicher Garant für einen ausgeglichenen Tagesstart in der Schule und wird daher ganz besonders individuell gestaltet.

7:30 Uhr

Es beginnt die offene Lernzeit für die Kinder. Spätestens um 7:45 Uhr halten sich alle Kinder in den Schulräumen auf und beginnen mit ihrer Arbeit. In der Regel befinden sich neben den Lehrkräften auch Sozialpädagogen und Erzieher in den Schul- und Arbeitsräumen, um den Übergang in die schulische Arbeitsphase zu begleiten.

8.30 Uhr

Die Morgenrunde beginnt in der jeweiligen Lerngruppe mit einer aktivierenden Phase und es werden die Themen des Tages besprochen. Die anschließende gemeinsame Arbeitsphase kann eine Darbietung, ein Vortrag, eine gemeinsame Erarbeitung oder auch die Weiterarbeit an einem Projekt sein. Danach wechseln die Kinder wieder in ihre individuelle Lernzeit.

9.30 Uhr

Die erste Pause beginnt mit einer gemeinsamen Frühstückszeit je nach Wetterlage im Innen- oder Außenbereich. Dabei sind für uns sowohl die gemeinsame Vorbereitung des Obstbuffets als auch das entspannte, kommunikative Frühstück an Gruppentischen ein entscheidender Faktor im Rahmen der Ganztags schulbildung. Anschließend können die Kinder die Spiel- und Bewegungsbereiche nutzen. Hier sind die vorbereitete Umgebung als auch die Möglichkeit zur eigenen fantasievollen Beschäftigung wichtige Aspekte der Gestaltung. Durch die enge Begleitung der Pausen durch Lehrkräfte, Erzieher und Sozialarbeiter gewährleisten wir eine hohe Ansprechbarkeit, die individuelle Begleitung der Kinder in Problem- oder Sorgensituationen und die Anregung zur Erprobung eigener Interessen und Begabungen durch gemeinsame Spiel- und Beschäftigungsangebote.

10:00 Uhr

Es beginnt die fachgebundene Arbeitsphase. Die Kinder entscheiden, mit welchem Fachbereich sie sich für einen bestimmten Zeitabschnitt beschäftigen wollen. Sie wählen aus dem naturwissenschaftlichen, dem gesellschaftswissenschaftlichen oder dem fremdsprachlichen Bereich aus. Auch hier kann es Vorträge der Kinder, gemeinsame Projekte bzw. praktische Schwerpunkte geben.

11.30 Uhr

Alle Kinder treffen sich zum gemeinsamen Mittagessen. Wer möchte, kann zuvor bei der Zubereitung der Speisen helfen. Kinder, die frühzeitig in die Mittagspause eintreten, bereiten die Tische für das gemeinsame Essen vor. Auch hier gilt es, das Essen als einen wesentlichen Teil sozialen Miteinanders zu gestalten und die Aspekte von Konvention, Vielfalt sowie auch Kreativität einzubeziehen. Damit erweitern wir das schulische Lernangebot um einen wesentlichen Lebensbereich, welcher neben einem hohen gesellschaftlichen Wert auch mehr und mehr zu einem wichtigen Aspekt des Umwelt- und Klimaschutzes wird. Nachhaltigkeit, Regionalität und auch Ressourcenschonung sind dabei für uns von Bedeutung.

12 Uhr

Die Zeit nach dem Mittagessen bietet den Kindern die Möglichkeit zur Entspannung, zum Ausruhen oder auch zur körperlichen Aktivität. Im Rahmen der verlässlichen Halbtagschule agieren hier alle Beteiligten aus Schule und Hort gemeinsam. Spezielle Angebote in dieser Zeit als auch die durch Beobachtung und Beratung entstandene vorbereitete Umgebung geben ganz differenzierte Erfahrungsräume. Die Kinder können sich in dieser Zeit entscheiden, ob sie die Bewegungs- und Forschungsräume (Spiel-, Bolzplätze, Naturräume) außerhalb der Schule nutzen, die Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten des Schulgeländes erfahren oder ob sie ihre Zeit in den Innenbereichen der Schule z.B. die Schulbibliothek, den Entspannungs- und Therapieraum, verbringen. Hier gibt es

keinen Unterschied zwischen einem Spiel, der Forschungsarbeit oder dem Lernen. Kinder lernen und forschen immer, sie kommunizieren im Spiel und erproben sich. Jeder Spielgedanke kann in eine ausdauernde Forschungs- oder Lernarbeit münden und jede Lernarbeit bietet auch die Möglichkeit zum kreativen Spiel.

12:30 Uhr

Es beginnt die gruppenübergreifende Lernphase. Dabei gibt es eine gemeinsame Sportzeit, die im Verlauf der Schuljahre alle Rahmenlehrplaninhalte aufgreift. Eine zweite Einheit steht für den Wahlsport zur Verfügung. Als weitere bewegungsorientierte Angebote gibt es in Kooperation mit verschiedenen Sportverbänden AG-Angebote, die jeweils für einige Zeit von den Kindern belegt werden können. Parallel sind Kurse im künstlerisch-ästhetischen Bereich wählbar. Die Kinder werden darin unterstützt, ihre Vorlieben und Begabungen zu erkennen sowie sie zu entwickeln. An anderen Tagen der Woche werden Kurse wie Literaturkreise oder Mathewerkstätten angeboten. In allen Bereichen werden Experten und Externe einbezogen, um einer hohen Vielfalt der Angebote und den Interessen der Kinder Raum zu geben.

Jeden Freitag findet eine gruppeninterne Versammlung, einmal monatlich das Schülerparlament für alle Kinder der Schule statt. Hier werden Arbeitsergebnisse vorgestellt, Projekte besprochen und Probleme diskutiert. Vorleserunden bzw. individuelle Lesezeiten beenden die Woche.

Die Kooperation mit den Erziehern und Sozialpädagogen des Hortes prägt die Arbeit jeder Woche insofern, dass die gemeinsame Umsetzung von Projekten, Exkursionen wie auch besonderen Höhepunkten im Verlauf des Jahres geplant, organisiert und durchgeführt wird. Die Begleiter des nachmittags sind gleichfalls im Vormittagsbereich eingebunden, lernen so alle wissensrelevanten Teilbereiche kennen und können auf Erfahrungen Bezug nehmen.

14 Uhr

Die Kinder beenden den Schultag, können in den Hortbereich wechseln, dort an Themen weiterarbeiten, Aufgaben erledigen, ihren Freizeitbeschäftigungen nachgehen oder in einer der angebotenen Interessengemeinschaften mitwirken. Diese Interessengemeinschaften variieren jedes Schuljahr, je nach Wünschen der Kinder und Angeboten der Eltern, Experten und Externen. Die Kinder entscheiden sich für einen längeren Zeitraum (1 Monat bis 1 Schuljahr) für eine Interessengemeinschaft. So können sie ausreichend lange erproben, ob dieses Angebot ihre Interessen und Begabungen trifft. Sie haben Zeit und Raum, um auf einem Gebiet zur eigenen Meisterschaft zu gelangen und könnten durch die Absprachen im Schulparlament auch eine Verlängerung über das Schuljahr hinaus beraten. Ebenfalls können sie an unterschiedlichen Angeboten im Verlauf eines Schuljahres teilhaben.

Um 17 Uhr endet spätestens der Tag bei uns.

3.3 Wochenrhythmus

Der Ablauf der Woche kann je nach Gruppengrößen, mitwirkenden Experten sowie aktuellen Erfordernissen von Schuljahr zu Schuljahr variieren. In allen Fachbereichen können sich Projektideen

entwickeln, welche dann unter Aufhebung der Wochenstruktur zeitnah geplant, bearbeitet und präsentiert werden.

Exemplarisch ist in der folgenden Tabelle ein allgemeiner Wochenplan abgebildet.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:00 Uhr	Offener Beginn	Offener Beginn	Offener Beginn	Offener Beginn	Offener Beginn
07:30 Uhr	Individuelle Lernzeit	Individuelle Lernzeit	Individuelle Lernzeit	Individuelle Lernzeit	Individuelle Lernzeit
1. Block 08:00 bis 09:30 Uhr	Morgenrunde Deutsch- Darbietung Individuelle Lernzeit	Morgenrunde Mathematik- Darbietung Individuelle Lernzeit	Morgenrunde Deutsch- Darbietung Individuelle Lernzeit	Morgenrunde Mathematik- Darbietung Individuelle Lernzeit	Morgenrunde Deutsch- Darbietung Individuelle Lernzeit
2. Block 10:00 bis 11:30 Uhr	Sachunterricht Natur- wissenschaft Gesellschafts- wissenschaft Englisch	Sachunterricht Natur- wissenschaft Gesellschafts- wissenschaft Englisch	Sachunterricht Natur- wissenschaft Gesellschafts- wissenschaft Englisch	Sachunterricht Natur- wissenschaft Gesellschafts- wissenschaft Englisch	Individuelle Lernzeit Schul- parlament
3. Block 12:30 bis 14:00 Uhr	Sport Musik Kunst	Literaturkreis Lesen Theater	Sport Musik Kunst	Mathe- werkstatt	Offene Hortzeit und AG-Angebote
14:00 bis 17:00 Uhr	Hort Interessen- gemeinschaften	Hort	Hort Interessen- gemeinschaften	Hort	Hort bis 15 Uhr

3.4 Rituale, Höhepunkte und Feste im Jahresverlauf

Eine Jahresplanung ermöglicht die konsequente Beteiligung aller Kinder und Familien sowie der Experten und des Hortbereiches, macht das Schulleben vorhersehbar und transparent. Folgende Punkte gehören für uns dazu:

- ❖ Schulfahrt
- ❖ Jahreszeitenkreise, Geburtstagskreise (Kinder, Namensgeberin)
- ❖ Waldaktivitäten (Waldtag, Waldlauf, Naturbeobachtungen)
- ❖ Martins-/Lichterfest
- ❖ Schwimmtage
- ❖ Weihnachten bei uns und in anderen Ländern, Weihnachtsatelier
- ❖ Abschlusstag zum Halbjahr
- ❖ Fasching
- ❖ Lyrischer Frühling
- ❖ Osterlandschaft
- ❖ Wanderungen, Fahrradausflüge
- ❖ Singekreis
- ❖ Lesezeit (Vorlesen und Genusslesen), Lesenacht
- ❖ Familientag
- ❖ Schulfest
- ❖ Abschlussprojekt Klasse 6
- ❖ Verabschiedung der Sechstklässler

3.5 Besonderheiten im Jahresverlauf

In jedem Jahr gibt es zu Beginn des Schuljahres eine Schulfahrt, im Verlauf des Jahres dann Schulübernachtungen bzw. Lesenächte. Einmal im Monat sind die Gruppen unterwegs zu Erkundungen, Ausflügen oder Sportprojekten. Diese Vorhaben werden gemeinsam mit dem Schul- und Hortteam sowie mit Externen gestaltet.

Zum Abschlussprojekt der Klasse 6 gehört es, sich einer außerordentlichen Herausforderung zu stellen. Die Gruppe wählt sich ihr Thema, plant und organisiert selbstständig alle erforderlichen Belange und kann nach erfolgter Durchführung und Reflektion ihr Abschlussprojekt für die anderen Jahrgänge der Schulgemeinschaft präsentieren.

Alle zwei Jahre finden der Familientag und das Schulfest im Wechsel statt. Zum Familientag präsentieren Kinder und Begleiter Auszüge ihrer Arbeit in der Schule, Eltern und Großeltern erhalten die Möglichkeit aus ihrer Kindheit zu erzählen. Das Schulfest findet unter dem Motto eines gesellschaftswissenschaftlichen bzw. naturwissenschaftlichen Schwerpunktthemas statt.

Die Gestaltung der verlässlichen Halbtagschule bringt eine halb- bis jährliche Neuplanung der Interessengemeinschaften sowie des Personaleinsatzes mit sich. Entsprechend den Wünschen und Ideen der Kinder werden Kooperationspartner gewonnen und die räumlichen wie auch sächlichen Voraussetzungen für deren Durchführung geschaffen. An dieser Stelle ist die intensive Einbeziehung der Familien und Experten ein wesentliches Anliegen.

4 Begleitung in unserem Haus

Alle Mitarbeiter bringen die Bereitschaft für **echte Beziehungsarbeit** und ein lebenslanges Lernen mit. Begleiten und begleitet werden sind dabei zwei Erfahrungsbereiche, die sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen für sich als wertvoll erleben.

„... Das positive Lehrer-Schüler-Verhältnis ist also nicht nur darum wichtig, weil es sich an sich lohnt, sondern auch weil es dabei hilft, das Vertrauen zu schaffen, Fehler zu machen, um Hilfe zu bitten, Selbstvertrauen aufzubauen, es noch einmal zu versuchen ...“ *9

Wir unterstützen die Kinder dabei, sich mit den **Herausforderungen** des Lernens auseinanderzusetzen und Tätigkeiten zu wählen, in die sie eintauchen können. Wir präsentieren den Umgang mit dem Material, unterstützen die Kinder in der Aneignung der für sie passenden Lernmethoden und in der Wahl der Organisationsform.

4.1 Im Wechselspiel von Beobachten, Zeit geben und Handeln

Wir wollen Kinder auf ihrem Weg begleiten, damit sie sich selbstständig dem Lernen widmen können. Um fundiert begleiten zu können, liegt unserer Arbeit die kontinuierliche Beobachtung zugrunde. Die Beobachtungsdokumentationen sind Grundlage für Teamgespräche, Gespräche mit den Familien und Kooperationspartnern. Daraus leiten wir die individuellen Bedarfe, die nächsten Lernschritte und Förderziele für unsere Kinder ab.

Kinder wollen sich mit der Welt auseinandersetzen, sie begreifen und erkunden. Sie folgen dabei laut Montessori ihrem „inneren Bauplan“. Dafür geben wir ihnen Raum und Zeit. Dies hat viel mit dem eigenen Empfinden zu tun. Der persönliche Zeitrhythmus, das Arbeitstempo, das Bedürfnis nach Pausen und Entspannung sind Beispiele für die Gesamtdimension von individuellem Empfinden. Punktuell **greifen Begleiter lenkend ein**, wenn eine Entwicklung aus sich selbst heraus noch schwer erscheint oder sich jemand in einer besonderen Entwicklungsphase befindet. Wir verantworten die **kluge Abwägung** zwischen der Beobachtung, dem Abwarten und dem bewussten Handeln in der jeweiligen Situation. Wir halten uns im Hintergrund und werden dann aktiv, wenn Hilfe erforderlich ist.

4.2 Rückmeldungen

Begleiten heißt gleichermaßen zu fordern und zu fördern, heißt regelmäßige Rückmeldungen geben. Eine **zugewandte und ernstgemeinte Reflexion** ist Ansporn, hilft einen positiven Leistungsbegriff zu entwickeln, zeigt Fortschritte auf und unterstützt die Entwicklung der Selbstreflexion.

*10 John Hattie, Erziehungswissenschaftler, in: Lernen sichtbar machen

Wir zeigen den Kindern ihre nächsten Schritte, indem wir Gelungenes und bereits begonnene Entwicklungen hervorheben. Dies geschieht auch unter Einsatz der Marte-Meo-Methode. So verstärken wir die Eigenwahrnehmung und verfolgen ein **kindgerechtes Leistungskonzept**.

4.3 Zeuge sein

Begleiten wir Kinder auf einem Teil ihres Lebensweges, so sind wir **Zeuge dieses Wegabschnittes**. Wir nehmen teil an ihren Arbeiten, sehen Ergebnisse, wie auch Entwicklungen. Mit unterschiedlichen Instrumenten, wie z.B. einer Dokumentation, einem Brief oder auch einer mündlichen Rückmeldung an das Kind, können wir Zeugnis vom Werden und Wachsen des Kindes ablegen. Damit unterstützen wir beim Kind ein **sich Bewusstwerden** und die Entwicklung eines **positiven Selbstbildes**.

4.4 Raumgestaltung und vorbereitete Umgebung

In der Montessori-Pädagogik meint der Begriff der vorbereiteten Umgebung alles, was den Kindern in der Schule begegnet, also den Raum, das Material und die Begleiter. Daher stellen wir neben den besonders hohen Anforderungen an unsere Begleiter, diesen auch an die Gestaltung der Räume. Sie werden klar strukturiert, nach Fachbereichen geordnet und mit altersentsprechendem Mobiliar ausgestattet. Es gibt Einzeltische und Tischgruppen, die flexibel verändert werden können, so dass jederzeit eine Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit möglich ist. Unabhängig vom Mobiliar bleibt viel Raum für Arbeitseppiche am Boden und den Sitzkreis.

Das Material im Raum umfasst die Montessori-Materialien, didaktische Zusatzmaterialien, Bücher, fest installierte und transportable Computer sowie Alltagsgegenstände. Die Montessori-Materialien werden auch Entwicklungsmaterialien genannt, weil sie in besonderem Maße der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dienen und sich gerade darin auch von anderen Materialien unterscheiden. Sie werden in Sinnesmaterialien, Sprachmaterialien, Mathematikmaterialien, sachkundliche Materialien und musikalische Materialien unterteilt und erfüllen folgende Ansprüche:

- ❖ Sie stellen einen Schlüssel zur Welt dar.
- ❖ Sie fördern die Intelligenz des Kindes.
- ❖ Sie erziehen zu Sachlichkeit und Genauigkeit.
- ❖ Sie fördern die Konzentration.
- ❖ Sie fördern die Selbsttätigkeit.
- ❖ Sie fördern die Sinneseindrücke.
- ❖ Sie kommen der Bewegungslust des Kindes entgegen.

Die Materialien werden für jede Entwicklungsstufe und jedes Fach so zur Verfügung gestellt, dass die Kinder selbstständig damit arbeiten können. Jedes Material folgt einer logischen sowie sachlichen Struktur und beinhaltet in der Regel die Selbstkontrolle, so dass die Fremdkontrolle und die damit verbundene personelle Bindung der Begleiter entfällt. Jedes Montessori- und jedes

andere Arbeitsmaterial für die Hand der Kinder ist für sie sichtbar, leicht zugänglich, hat einen festen Platz in offenen, beschrifteten Regalen und ist stets vollständig und sauber.

Durch diese äußere Ordnung ermöglichen wir es den Kindern, zu einer inneren Ordnung zu gelangen. Das Montessori-Material hat einen hohen Aufforderungscharakter, bezieht alle Sinne mit ein und erfordert in jedem Fall die aktive Handlung der Lernenden.

So gestalten wir eine **anregungsreiche Lernumgebung**, in der sich unser allseitiges Bildungsangebot widerspiegelt. Wir bereiten den Raum sowie die Bereiche zu den aktuellen Themengebieten vor und sorgen für die Bereitstellung des erforderlichen Materials. Dabei stellen wir auch Lernmaterialien, wie Naturmaterialien, Haushalts- und Werkstattmaterialien zur Verfügung, die aus der Lebenswelt der Kinder stammen. So können reale Zusammenhänge der Welt dargestellt und nachempfunden werden. Herauszufinden, was in einer bestimmten Situation gebraucht wird, ist für uns eine wesentliche Aufgabe, welche wir durch bewusste und **kontinuierliche Beobachtung und Gespräche** mit den Kindern sowie mit dem Team in Erfahrung bringen.

Zur **Vorbereitung im Raum** gehört es, eine Umgebung für die Kinder zu gestalten, die sowohl Anregung als auch die Möglichkeit zum Vertiefen bietet. So können sie eigenen Interessen folgen und auch neue Themengebiete finden, können im eigenen Tempo, mit und ohne Partner sowie mit verschiedenen Materialien und Werkstoffen lernen. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder einen großen Spielraum für ihr individuelles Bewegungsbedürfnis haben und sich frei im Raum bewegen können. Das eigenverantwortliche Auswählen der Arbeitsmaterialien, des Arbeitsortes und des Partners bringt eine körperliche Aktivität mit sich. Gleichzeitig achten wir auf ein gesundheitsförderliches Raumklima sowie die Möglichkeit, auch innerhalb eines Lernblockes zu trinken.

4.5 Haltung und Atmosphäre

„... Die Haltung unserer Erzieher ist eine **Haltung mit Liebe**. ... Doch nur wer liebt, ist ein wirklich Sehender, und nur er kann die zarten Offenbarungen des Kindes sehen und verstehen, und vor ihm wird ein Kind seine wahre Natur zeigen können.“ *11

Entsprechend unserem Leitmotiv der Herzensbildung ist unsere Haltung geprägt von einem respekt- und liebevollen Miteinander. Sie findet ihren Ausdruck in unserer Sprache, Mimik und Gestik. Unsere Haltung beeinflusst unser gesamtes Denken und Handeln, gibt uns die Richtung und die Kraft, Entscheidungen zum Wohle des Kindes zu treffen.

Dabei spielt die Kommunikation insgesamt und im Besonderen über unsere Gefühle eine wesentliche Rolle. Können die Kinder Worte finden und sich austauschen, können Verletzungen und Irritationen frühzeitig erkannt und entsprechend geklärt oder aufgelöst werden.

„**Haltung ist etwas, was man nicht unterrichten, sondern nur vorleben kann, ...**“ *12

*11 Maria Montessori, Begründerin der Montessori-Pädagogik, Zitat

*12 Erwin Wagenhofer; Statement zum Film: Alphabet - Angst oder Liebe, 2013

4.6 Qualität und Evaluation

Eine so intensive Begleitung jedes Einzelnen erfordert eine hohe Qualität in Aus- und Weiterbildung. Mit regelmäßigen Gesprächen, pädagogischen Tagen und Fortbildungen wird das Team darin unterstützt, den **Qualitätsanforderungen** zu entsprechen. Aktuelle Entwicklungen und neue wissenschaftliche Forschungsergebnisse finden so regelmäßig ihren Weg in unser Haus. Der Austausch mit anderen Schulen und Kooperationspartnern ermöglicht eine **kontinuierliche Evaluation** und Reflexion der Arbeit. In einem Rhythmus von zwei Jahren werden die aktuellen **schulischen Schwerpunktsetzungen** diskutiert und überarbeitet. So entwickeln wir uns im Wechselspiel von Theorie und Praxis stetig weiter.

Die enge Verzahnung des Schul- und Hortteams sowie externer Fachleute zu einem multiprofessionellen Team in unserem Haus bewirkt ein abgestimmtes und gemeinsames pädagogisches Handeln zum Wohle aller Kinder und trägt zu einer hohen Akzeptanz der Arbeit als verlässliche Halbtagschule bei.

4.7 Schutzauftrag

Um den Schutzauftrag für die Kinder wahrzunehmen, gibt es Vereinbarungen mit dem Träger der Schule und eine separate Konzeption.

5 Leistungsgedanke und Reflektion

Alle Kinder lernen in einem individuellen Setting, das zeitlich, organisatorisch, sozial und vor allem inhaltlich einzigartig und besonders ist. Jedes einzelne Kind kann so **sein Bestes leisten**. Mit seinen besonderen Stärken und in seinen Interessengebieten kann es zur Meisterschaft gelangen. In anderen Bereichen erlernt es die Grundlagen und erlangt auch hier ein Verständnis für das Fachgebiet.

Entsprechend dem pädagogischen Ansatz von Maria Montessori ist die genaue Beobachtung jedes Kindes die Voraussetzung für die Erfassung seines individuellen Entwicklungsstandes, seiner Interessen und Neigungen sowie seiner Leistungsfähigkeit. Erst danach können wir die Lernumgebung mit den Arbeitsmaterialien und Anforderungen auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abstimmen, um so eine größtmögliche Annäherung von Leistungsfähigkeit und erbrachten Leistungen zu erreichen. Zur Reflektion und Bewertung gehört es auch, die mündlichen, schriftlichen und praktischen Beiträge der Kinder zu erfassen, diese zu analysieren und entsprechend den Zielen, Standards und Kompetenzstufen zu bewerten.

5.1 Bedeutung der Beziehung

Durch unsere **intensive Beziehungsarbeit** ermöglichen wir allen Kindern einen Zugang zum „Haus des Lernens“ und geben ihnen den Raum, sich darin zu entfalten. Durch umfangreiche Studien konnte gezeigt werden, welchen großen Anteil die Pädagogen, daran haben, damit Lernen in der Schule gelingt und die Kinder eine positive Leistungskultur erleben und entwickeln. Kinder sind von sich aus neugierig und können mit Unterstützung einer **fachkundigen Begleitung** Lernthemen finden und bearbeiten, die ihnen entsprechen.

5.2 Didaktisch-methodische Umsetzung

Grundlage ist eine Didaktik, die alle Aspekte des Lehrens und Lernens beleuchtet und die Unterrichtsmethoden sind dabei integraler Bestandteil. Um die speziellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes nach z.B. freier Zeiteinteilung, Bewegungsfreiheit, dem Pflegen individueller Freundschaften oder dem Nachgehen individueller Neigungen zu berücksichtigen, gestalten wir den Lernprozess innerhalb einer Wochen- und Tagesstruktur mit entsprechenden Freiräumen und flexiblen Lernformen, die auch unter Punkt 6 näher erläutert werden. Dazu gehören für uns:

- ❖ Freie Wahl der Tätigkeit
- ❖ Tages- und Wochenpläne
- ❖ Kurse und Darbietungen
- ❖ Morgenrunde, Gesprächskreise, Schulparlament
- ❖ Materialarbeit

- ❖ Projekte
- ❖ Experimente
- ❖ Werkstätten (nach Freinet und Reichen)

Neben den offenen und individuellen Lernzeiten garantieren thematische Angebote zu den Grundlagen in den Fachgebieten sowie verbindliche Kurse, dass die Kinder **alle Bereiche der schulischen Rahmenlehrpläne** kennen lernen. Projekte, Materialarbeit und Exkursionen bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten für das Erfahrungslernen.

Um neben der hohen Individualisierung des Schultages die Entwicklung einer Schul- und Klassengemeinschaft sowie demokratischer Mitbestimmungsformen zu unterstützen, finden **Morgen- und Gesprächsrunden** sowie die Beratung des Schulparlamentes statt.

In den Morgen- und Gesprächsrunden werden wichtige Gedanken ausgetauscht, tagaktuelle Absprachen getroffen und es können Arbeitsstände bzw. -ergebnisse präsentiert werden. Dabei üben sich die Kinder im Zuhören, freien Sprechen und Argumentieren. Im Schulparlament geht es darum, dass die Kinder ihre Mitbestimmungs- und Beteiligungsrechte kennen lernen und wahrnehmen. Hier werden aktuelle schulrelevante, regionale, aber auch gesellschaftspolitische Themen erörtert.

5.3 Planung und Auswertung der Lernzeit

Die Erfahrungen reformpädagogischer Schulen sowie der neurobiologischen Erkenntnisse machen deutlich, dass Kinder ohne ständige äußere Einwirkung aktiv tätig sind, sich Ziele setzen und in einem eigenen Rhythmus zwischen Arbeit und Pausen lernen. Durch die vielfältigen Selbstkontrollmöglichkeiten ist es den Kindern jederzeit möglich, ihre Arbeit zu reflektieren und sich selbst einzuschätzen. Da das Kind durch die Selbstkontrolle weder Lob bei richtigen Lösungen zu erwarten noch Tadel bei Fehlern befürchten muss, lernt es, um der Sache selbst zu lernen.

Die wöchentlichen Lerngespräche wie auch Gespräche zum Tagesbeginn (in der Morgenrunde) oder der Schlussphase des Tages unterstützen die Kinder darin, die für sie passenden und angemessenen Ziele und Tätigkeiten zu finden, bieten die Chance, Rückmeldungen zu erhalten und eigene Rückschlüsse zu ziehen. Dies unterstützt die Kinder in ihrer Eigenwahrnehmung und **Zielorientierung**. Vor allem in den ersten beiden Jahrgangsstufen erfolgt die Begleitung besonders eng, später arbeiten die Kinder mit höchstmöglicher Selbstständigkeit.

5.4 Positives Feedback und Zielsetzung

Reflexion und Selbstreflexion ergänzen einander, bilden wertvolle Zwischenschritte für die Lernentwicklung und Planung neuer Ziele. Hier geht es uns um eine Wertschätzung jeder Person, jedes Entwicklungsschrittes und um echte, einfühlsame Begleitung.

Ausgangspunkt der Lerngespräche sind die Fragen: Was habe ich bereits erreicht? Welche Themen habe ich abgeschlossen? Was ist mir gelungen? Woran möchte ich weiterarbeiten?

Im nächsten Schritt werden zukünftige Schwerpunkte besprochen und geplant. Hierbei helfen die folgenden Instrumente für die Hand der Kinder:

- ❖ Arbeitsbögen zu den Montessori-Materialien
- ❖ Ergebnistests
- ❖ Lernlandkarten
- ❖ Lerntagebücher
- ❖ Wochenpläne

Für die Hand der Begleiter sind das

- ❖ Beobachtungsbögen
- ❖ Lernlandkarten
- ❖ Standards
- ❖ Entwicklungsdokumentationen

Die **Lernlandkarten** bieten einen Gesamtüberblick über die für eine Doppeljahrgangsstufe vorgesehenen Themen und Fachgebiete.

Mit Hilfe der **Arbeitsbögen zu den Materialien** erhalten die Kinder einen Überblick zu den bereitstehenden Lernmaterialien. Die Arbeitsbögen haben für die Auswertung eine Unterteilung in: Kennen gelernt / Bearbeitet / Selbst präsentiert.

In den **Wochenplänen** notieren die Kinder ihre kurzfristigen Ziele. Diese Pläne, die Arbeitsbögen zu den Materialien sowie unsere Lernlandkarten sind Grundlage der **Lerngespräche**.

5.5 Ergebnisdokumentation

Zur Ermittlung der aktuellen Lernstände und Entwicklungen nutzen wir eine Vielzahl an verschiedenen Verfahren. Dazu gehören:

- ❖ Persönliche Gespräche
- ❖ Partnerarbeit
- ❖ Präsentationen, Materialdarbietungen, Vorträge
- ❖ Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentationen
- ❖ sowie weitere selbstgewählte Kontrollinstrumente wie Rechen-Rallyes, Lückentexte, Diktate, Schreib- und Lesekonferenzen, Aufführungen, Vergleichsarbeiten, Kunstausstellungen, ...

Im jährlichen persönlichen Gespräch mit den Eltern und Kindern nutzen die Begleiter die eingesetzten Instrumente, um aktuelle Entwicklungen zu verdeutlichen. Zur Selbsteinschätzung wählen die Kinder eigene Formen und dokumentieren so ihre Zwischenstände. Zum Halb- und zum Endjahr erhalten die Kinder einen **persönlichen Brief**, in dem ihre Lernweise, ihr Lernfortschritt und

besondere Höhepunkte dokumentiert werden. In diesen Briefen werden Rückmeldungen in kindgerechter und wertschätzender Form übermittelt, die den Kindern helfen, sich durch eine Außensicht noch genauer kennen zu lernen. Sie erfahren, dass ihre Arbeit wahrgenommen wird.

Mit diesen Elementen einer prozessbegleitenden Lern- und Entwicklungsdokumentation bieten wir eine hohe Transparenz und richten unser Augenmerk auf die Stärken.

Für den Übergang in andere oder die weiterführenden Schulen finden **Beratungsgespräche** mit den Kindern und Eltern statt, die Orientierung und Entscheidungshilfen geben. Darüber hinaus nutzen wir Bewertungsnachweise, die von den entsprechenden Schulformen gefordert werden.

6 Methoden des Lernens

6.1 Freie Wahl der Tätigkeit

Ausgangspunkt des **selbstbestimmten Lernens** in unserem Haus ist die individuelle Lernzeit.

Der **freien Wahl der Tätigkeit** kommt dabei eine tragende Rolle zu. Indem die Kinder in der konkreten Situation selbst entscheiden, welche Arbeit sie mit wem, wie lange und an welchem Ort ausführen, kommen sie zu innerer Ruhe und Konzentration. Für Montessori war dies zentraler Ausdruck der Achtung des Kindes und die wichtigste Grundlage für die individuelle Entfaltung seiner Möglichkeiten, seines eigenen Rhythmus und seiner Kreativität. Können Kinder diese Auswahl einmal oder noch nicht allein treffen, werden sie von uns dabei angemessen unterstützt. Für die frei gewählten Tätigkeiten stehen den Kindern umfangreiche Montessori- und weitere Lernmaterialien (siehe vorbereitete Umgebung) zur Verfügung. Der uneingeschränkte Zugang ist gleichzeitig Aufforderung und Anregung.

Tages- und Wochenpläne helfen den Kindern, ihre Aufgaben zu dosieren, auf die einzelnen Zeiten zu verteilen und für sich eine Planung vorzunehmen. Die äußere Form der Pläne kann je nach Jahrgang und Kind variieren. So arbeiten einige Kinder von Beginn an mit Wochenplänen, andere kommen auch in Klasse 3 besser mit einer Tagesplanung zurecht. Die Vorhaben werden in Abstimmung mit den Begleitern in den Lerngesprächen notiert. Hier finden auch tägliche Aufgaben zur Festigung von Fertigkeiten und zur Automatisierung, wie das Üben des 1 x 1 oder das Lesen ihren Platz. Im Verlauf des Tages bzw. der Woche wird Erreichtes bzw. Bearbeitetes eingetragen. Je vertrauter die Kinder mit den Plänen werden, um so eigenständiger erstellen und bearbeiten sie diese.

6.2 Erfahrungslernen

Forschen und Experimentieren bilden einen wesentlichen Anteil in der individuellen Lernzeit. Hier erfahren die Kinder ein Lernen durch Versuch und Irrtum, erproben Thesen und ziehen Schlüsse für ihr Weiterforschen. Bei **Projekten** oder **Exkursionen** können die Kinder eigene Gedanken entwickeln, diese mit Hilfe natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Methoden prüfen und ihre Ergebnisse darstellen. Als Vorbild dienen hier die Arbeiten unserer Namensgeberin, Maria Sibylla Merian, die als Naturforscherin und Künstlerin in die Geschichte einging. Es geht darum, die **Ganzheitlichkeit** wahrzunehmen, ohne Fächergrenzen und Beschränkungen in den Denkmustern.

6.3 Materialarbeit und Darbietungen

Kinder lernen handelnd. Erfahren sie mit allen Sinnen eine Thematik, kann sich diese auch in all ihren Facetten für sie erschließen. Die Montessori-Materialien, welche unter Berücksichtigung der

sensiblen Phasen entwickelt wurden, bieten den Kindern genau diesen **Erfahrungsraum** und darüber hinaus die Möglichkeit zur **Selbstkontrolle**. Damit wird den Kindern ein Instrument an die Hand gegeben, welches ihnen ein respektvolles Umgehen mit eigenen Fehlern und Schwächen erlaubt, welches sie darin bestärkt, dass „Übung den Meister macht“ und ihnen Bilder gibt, die sich dauerhaft einprägen. Die Bilder helfen Informationen zu verstehen und die Materialien haben allein durch die sinnliche Ausgestaltung positive Effekte auf das Lernen. Mit der **3-Stufen-Lektion** nach Maria Montessori können die Kinder bis **zur eigenen Profession** gelangen und mit den Arbeitsbögen zu den Materialien diese Fortschritte dokumentieren.

Damit die Kinder selbstständig mit den Montessori-Materialien arbeiten können, werden diese in einer **Darbietung** eingeführt. Der Begleiter findet durch die Beobachtung heraus, wann ein Kind/die Gruppe sich dafür interessiert oder weckt selbst das Interesse dafür. Er präsentiert das Material für ein einzelnes Kind, eine kleine Gruppe oder auch die gesamte Doppeljahrgangsstufe. In einigen Fällen findet eine Darbietung auch für die gesamte Schülerschaft der Schule statt, z.B. beim Material: Das schwarze Band.

Ein wichtiges Lernfeld bezieht sich auf die **analogen und digitalen Medien**. Eine altersgerechte Einführung ermöglicht einen effektiven Einsatz aller Medien. Dabei prüfen wir genau und geben den Kindern die Chance, die für sie relevanten Formate kennen und einsetzen zu lernen.

Wichtig ist, dass die Kinder dabei begleitet werden, auch dann eine Arbeit zu beenden, wenn sie sich als schwierig herausstellt. Der Drang, dieses Material wieder einzuräumen ist teils hoch, kann aber durch eine aufmerksame Begleitung gestoppt werden. Entweder erhalten die Kinder Hilfe durch Mitschüler oder durch den Begleiter.

6.4 Kurse

Kinder entdecken die Welt auf ihre eigene Art, jedes auf seine ganz individuelle. Doch nicht alle Bereiche erschließen sich ihnen von allein, nicht jeder Bereich spricht sie auf Anhieb und gleichermaßen an. Daher gibt es angeleitete Kurse, die den Kindern die Berührung mit allen Bereichen des schulischen Lernens ermöglichen. Diese Kurse finden im Frontalunterricht für die Doppeljahrgangsstufen und in einem wiederkehrenden Rhythmus statt. Die Vorbereitung der Kurse erfolgt durch die Begleiter. Experten bereichern die Angebote und eröffnen den Blick in die Berufswelt. Einige **Kurse** dienen der Einführung grundlegender und umfangreicher Themen in den verschiedenen Fachbereichen und können einmal pro Woche aber auch mehrmals stattfinden. Das Thema eines Kurses kann aus den Themenbereichen des Rahmenlehrplanes oder einem Themenwunsch der Kinder erwachsen. Zumeist werden feste Gruppen über einen längeren Zeitraum hinweg an einem Kurs teilnehmen.

6.5 Projekte und Werkstätten

Die Projektarbeit und das Lernen in Werkstätten an unserer Schule umfassen eine fächerübergreifende Beschäftigung mit einem übergeordneten Thema. Unter Einbeziehung der Wünsche und in gemeinsamer Beratung mit den Kindern wählen sie ein Thema, welches dann von verschiedenen Seiten betrachtet wird. Es finden Projekte zu den beiden Namensgeberinnen: „Maria Montessori“ und „Maria Sibylla Merian“ statt. Dies trägt zur hohen Identifikation mit der Schule bei und ermöglicht ein Lernen in gesellschaftlichen und geschichtlichen Zusammenhängen. Besonderes Augenmerk lenken wir bei diesen Themen auf die wissenschaftlichen Arbeits- und Forschungstechniken. Wir ermöglichen den Kindern ein Kennenlernen der rasanten Entwicklungen und auch der Problemfelder, die gerade in unserer Zeit von hoher Brisanz sind, wie es die aktuellen Debatten über das Klima und die Umwelt zeigen.

Für die Projektarbeit hat das Lernen an außerschulischen Lernorten und mit Experten eine hohe Bedeutung. Der zeitliche Rahmen kann dabei stark variieren, von Miniprojekten bis hin zu Projektwochen. Die Kinder arbeiten an einer selbst gewählten Aufgabe, wobei sie Zusammenhänge erkennen, Erscheinungen einordnen, die Wirklichkeit in ihrer Komplexität erfahren, bereits erworbenes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anwenden, geistige und körperliche Arbeit verbinden können.

Projekt- und Werkstattarbeit bietet in besonderem Maße auch zahlreiche Möglichkeiten für soziales Lernen, wie zum Beispiel Entscheidungen treffen und diskutieren, Tätigkeiten aufeinander abstimmen, Lösungen suchen und erproben oder auch Erfahrungen im gemeinsamen Tun sammeln.

Im Unterschied zu den Projekten werden in den Werkstätten umfangreiche Vorarbeiten durch die Pädagogen vorgenommen, die darauf abzielen, ein Thema aus der Sicht verschiedener Fächer zu bearbeiten. In der konkreten Arbeit entscheiden sich die Kinder für eine Werkstattaufgabe, bei der sie die „Chef-Rolle“ übernehmen, was bedeutet, dass sie diese Aufgabe gleich zu Beginn vollumfänglich, also auch in allen Schwierigkeitsgraden, bearbeiten, um anschließend die Beratung und Unterstützung aller anderen Kinder beim Bearbeiten dieser Aufgabe zu gewährleisten. So erhält jedes Kind die Möglichkeit, in die Expertenrolle zu schlüpfen und zusätzlich kommt es ganz selbstverständlich zur Zusammenarbeit von Partnern und Gruppen, die sonst evtl. selten zu beobachten sind.

Die Einführung eines übergreifenden Themas erfolgt über eine Darbietung, bei der entweder die großen Erzählungen der Montessori-Pädagogik oder andere Geschichten präsentiert werden. Dies ist ein wesentlicher Ansatz, um Fakten anschaulich und interessant zu vermitteln. „Geschichten enthalten Fakten, aber diese Fakten verhalten sich zu den Geschichten wie das Skelett zum ganzen Menschen. Wer glaubt, beim Lernen gehe es darum, Fakten zu büffeln, der liegt völlig falsch; Einzelheiten machen nur im Zusammenhang Sinn, und es ist dieser Zusammenhang und dieser Sinn, der die Einzelheiten interessant macht.“^{*13}

^{*13} Manfred Spitzer, 1958 - Neurowissenschaftler

6.6 Lernorte

Lernzeiten, in denen die Kinder nicht an das **Klassenzimmer** gebunden sind, entsprechen ihren vielfältigen Lernbedürfnissen. Exkursionen sowie die Nutzung der Außenbereiche zum Forschen, Erproben und Lernen sind regulärer Bestandteil unserer Arbeit.

Daher stehen den Kindern jeweils ein großer Gruppenraum mit verschiedenen Arbeitsbereichen sowie die **Kreativwerkstatt** und natürlich alle zusätzlichen **Innen- und Außenbereiche** des Schul- und Hortgeländes zur Verfügung. Gemeinsam mit den Kindern sind der Aufbau einer **Schulbibliothek, einer Experimentierstrecke** sowie einer **Wasserlandschaft** angedacht.

Die **Aula und Küche** werden im Rahmen der Zubereitung und Einnahme der Mahlzeiten intensiv genutzt. Darüber hinaus finden in der Aula Schulveranstaltungen statt.

Die unmittelbar neben dem Schulgelände befindlichen Sportanlagen (Sporthalle und -platz, Freibad, Basketballplatz und Skaterbahn) nutzen wir in Absprache mit der Stadt Perleberg.

7 Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern

Für unsere Arbeit mit den Familien wünschen wir uns eine Atmosphäre, die von **Offenheit, Achtung und Akzeptanz** geprägt ist. Gerade weil unsere Perspektiven sehr unterschiedlich sind, kann jeder mit seiner Sicht wertvolle Gedanken einbringen. Wir öffnen uns füreinander und machen unsere jeweiligen Vorstellungen transparent. In unserer Kooperation geht es immer um das **Wohl des Kindes**, welches in seiner Individualität erkannt und respektiert wird.

7.1 Unsere Zusammenarbeit mit den Kindern

Damit die Kinder spüren, wie wichtig uns ihre Anliegen sind, werden sie angehört, ihre Ideen respektiert und es findet eine **gemeinsame Entscheidungsfindung** statt. Sowohl im Schulparlament als auch in kleinen Gesprächen zwischendurch, erfahren sie unsere **Aufmerksamkeit und Einbeziehung** in die Gestaltungsfragen der Schule.

Die Kinder dürfen gern hören, wie die Erwachsenen sich austauschen und **gemeinsame Wege** finden. Die Teilnahme an Gesprächen ist jederzeit möglich.

7.2 Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir gehen davon aus, dass die Eltern **Experten ihrer Kinder** sind. Sie wissen um die Vorlieben und die vielen Schlüsselerlebnisse auf dem Weg in die Schulzeit. Zum Wohle der Kinder können sich **Familie und Schule füreinander öffnen** und ihre Vorstellungen gegenseitig transparent machen.

Für eine enge Zusammenarbeit wollen wir Gelegenheiten finden, die in entspannten wie auch heiklen Situationen Raum zum Austausch bieten. Wir gehen auf die Eltern zu, mit dem Angebot **zur Partnerschaft** in den Dingen, die das Kind betreffen. Unsere Gespräche führen wir regelmäßig, ergebnisoffen und emphatisch. Wir wollen die Eltern teilhaben lassen, sie informieren und einbeziehen, um eine **aktive Elternmitwirkung** bei Projekten, in den Interessengemeinschaften, bei Höhepunkten und im Alltagsgeschehen zu ermöglichen. **Wir laden ein**, regelmäßig zu hospitieren, an Beratungen teilzunehmen und über die Elternorgane aktiv zu werden.

7.3 Anmeldung in unserer Schule

Für Kinder im letzten Kindergartenjahr gibt es die Möglichkeit, unsere Schule kennen zu lernen. Dafür organisieren wir Besuchstage, an denen die Eltern und ihre Kinder hospitieren oder die Kinder auch aktiv den Schultag miterleben können.

Die Informationen zur Aufnahme der Kinder in unsere Schule und zum Ablauf des Aufnahmeverfahrens finden sich regelmäßig aktualisiert auf der Homepage der Schule.

8 Literaturempfehlungen

Für weiterführende Informationen lesen sie gern hier:

- ❖ Lieben, ermutigen, loslassen - Erziehen nach Montessori (Beltz Taschenbuch/Ratgeber), Heidi Maier-Hauser
- ❖ Kinder denken mit dem Herzen: Wie die Hirnforschung Lernen und Schule verändert Gebundenes Buch – 11. Juli 2011 Margret Arnold
- ❖ Deutlich reden - wirksam handeln: Kindern zeigen, wie Leben geht (HERDER Spektrum), Mechthild R. Scheurl-Defersdorf
- ❖ Marte Meo Kommunikationstraining: Mir fällt nix ein, Maria Aarts & Hildegard Rausch
- ❖ Celine Santini und Vendula Kachel: Montessori-Pädagogik für zu Hause: 200 Aktivitäten von 0 – 12 Jahren,

9 Literaturverzeichnis

Bambach, Heide: Ermutigungen. Nicht Zensuren. Libelle Verlag 1994.

Bauer, Joachim: Das Gedächtnis des Körpers. München: Piper 2006.

Birkenbihl, Vera F.: Stroh im Kopf? Vom Gehirn-Besitzer zum Gehirn-Benutzer, Taschenbuch mvg-verlag 2013.

Birkenbihl, Vera F.: Best of Birkenbihl: Alles, was man über das Denken und Lernen wissen muss, Taschenbuch mvg-verlag 3. Auflage 2020.

BMBF: Perspektive MINT - Wegweiser für MINT-Förderung und Karrieren in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, BMBF 2013.

Fischer, Claudia / Rieck, Karen / Prenzel, Manfred (Hrsg.): Naturwissenschaften in der Grundschule - Neue Zugänge entdecken. Seelze: Kallmeyer in Verbindung mit Klatt Verlag 2010.

Freinet, Célestine: Pädagogische Texte. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1980.

Friedewals, Boris: Maria Sibylla Merians Reise zu den Schmetterlingen. Prestel Verlag, München – London – New York, 2015. 3. Auflage 2018.

Gandhi, Arun: Wut ist ein Geschenk. Köln: DuMont - Buchverlag 2017.

Grundschulverband Arbeitskreis Grundschule e.V.: Sind Noten nützlich und nötig? - Ziffernzensuren und ihre Alternativen im empirischen Vergleich. Eine wissenschaftliche Expertise. Frankfurt am Main: Grundschulverband 2006.

Hattie, John: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2018.

Hattie, John / Yates, Gregory C. R.: Lernen sichtbar machen aus psychologischer Perspektive. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2015.

Heard, Kate: Maria Sibylla Merians Schmetterlinge. Gerstenberg Verlag. Hildesheim 2017.

Holtstiege, Hildegard: Modell Montessori: Grundsätze und aktuelle Geltung der Montessori-Pädagogik, 15. Auflage, Herder Verlag, Freiburg 2009.

Juul, Jesper: Vom Gehorsam zur Verantwortung - Für eine neue Erziehungskultur: Weinheim: Beltz 2009.

Juul, Jesper: 4 Werte, die Kinder im Leben tragen München: Gräfe und Unzer Verlag GmbH GmbH 2012.

Kathke, Petra: Sinn und Eigensinn des Materials - Projekte, Anregungen, Aktionen. Band 1. Weinheim: Beltz Verlag 2001.

Klein-Landeck, Michael (Hrsg.): Freie Arbeit bei Maria Montessori und Peter Petersen. Münster: Lit 2001.

Neumaier, August: Koordinatives Anforderungsprofil und Koordinationstraining, 3. Auflage, Strauß-Verlag, Köln 2016.

Mehn, Jacqueline: Jean Piagets Stufenmodell der kognitiven Entwicklung in der Pädagogik: Wichtige Erkenntnisse für die Erziehung. GRIN Verlag, 1. Edition 2009.

Montessori, Maria: Das kreative Kind. 17. Auflage, Freiburg: Herder 2007.

Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. Freiburg im Breisgau: Herder 2010.

Montessori, Maria: Kinder sind anders. Stuttgart, 14. Auflage: Klett-Cotta 2009.

Montessori, Maria: Kosmische Erziehung - Von der Kindheit zur Jugend. Genehmigte Lizenzausgabe für Impian GmbH, Hamburg 2018. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 1988.

Montessori, Maria: Grundlagen meiner Pädagogik: Und weitere Aufsätze zur Anthropologie und Didaktik, 10. Auflage, Wiesbaden, Quelle Meyer 2008.

Montessori-Vereinigung e.V. (Hrsg.): Montessori-Material, Teil 1 bis 3, Verlag Nienhuis Montessori International, 2. Auflage, Zehem Niederlande 1992.

Piaget, Jean: Meine Theorie der geistigen Entwicklung. Beltz Verlag, 4. neu ausgestattete Edition 2016.

Preissmann, Christine: Mit Autismus leben - Eine Ermutigung. Klett-Cotta 2020.

Roth, Klaus Roth, Christina: Entwicklung koordinative Fähigkeiten, Hofmann Verlag, Schorndorf 2009.

Spitzer, Manfred: Lernen – Gehirnforschung und Schule des Lebens. Spektrum der Wissenschaft Heidelberg, Berlin 2012.

Saint-Exupery, de Antoine: Der kleine Prinz. Anaconda Verlag 2015.

Spitzer, Manfred: Selbstbestimmen – Gehirnforschung und die Frage: Was sollen wir tun? Springer Spektrum Verlag Heidelberg, Berlin 2008.

Stein Barbara: Theorie und Praxis der Montessori-Grundschule, 3. Auflage. Freiburg 2005.

Vollmer, Knut: Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte, 10. Gesamtauflage, Herder-Verlag, -Freiburg, Basel, Wien 2012.

Wild, Rebeca: Erziehung zum Sein – Erfahrungsbericht einer aktiven Schule. Heidelberg 1992.

9.1 Weitere Quellen

Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit in Deutschland, Berufsverband deutscher Psychologinnen und Psychologen, www.bdp-Verband.org, März 2007.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung und Deutsche Telekom Stiftung: Wie gute naturwissenschaftliche Bildung an Grundschulen gelingt. Ergebnisse und Erfahrungen aus prima(r)forscher. Mai 2011.

Dokumentarfilm von Karl, Reinhard: Treibhäuser der Zukunft – wie in Deutschland Schulen gelingen. Archiv der Zukunft-Produktionen. Beltz 2006.

Dokumentarfilm von Mourot, Alexandre: Das Prinzip Montessori - Die Lust am Selber-Lernen. Good!movies 2019.

Erziehung, Bildung und Gesundheit: Theoretische und empirische Grundlagen zur Gesundheitspädagogik, Reihe Kultur und Bildung, Band 19, Online-Publikationsdatum 12. März 2020.

Feindt, Andreas / Lütje-Klose, Birgit: Fördern aber wie? Gemeinsam auf dem Weg zu einem Konzept für unsere Schule. Friedrich-Jahresheft, 32.: Beilage. Universität Bielefeld. Seelze 2014.

Hausarbeit: Die Bedeutung von Bewegungserziehung in der Grundschule – Konzeptionen und Erfahrungen, 2005.

Jakarta: Erklärung zur Gesundheitsförderung für das 21. Jahrhundert.

KMK: Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule, Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention, 2012 verabschiedet.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.): ABC des schulinternen Curriculums. Ludwigfelde 2016.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.): Bausteine eines individualisierten Unterrichts. Didaktisch-methodische Hinweise zur Unterrichtsgestaltung in den Jahrgangsstufen 7 bis 10. Ludwigfelde 2014.

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Hrsg.): Handreichung zur Durchführung des sonderpädagogischen Feststellungsverfahrens. Förderschwerpunkte „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ und „Sprache“ (LES). Potsdam 2013.

Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik: Ludwig Maximilians Universität München: Das lernfördernde Potential von Bewegung in der Grundschule aus Sicht von Lehrern – eine qualitative Untersuchung, 2014.

Spitzer, Manfred: Lernen - Gehirnforschung und Schule des Lebens, 2. Auflage, Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2006.

Spitzer, Manfred / Herschkowitz, Norbert: CD: Warum Lernen Spaß macht. mvg-verlag, München 2019.

Spitzer, Manfred: Wie Kinder denken lernen – Die kognitive Entwicklung vom 1. bis 12. Lebensjahr, 2. Auflage, mvg-verlag, München 2019.

Themenheft 11. Publikationsreihe der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung im Rahmen von „Ideen für Mehr! Ganztägig lernen.“ Die Schule gesund machen - Einladung zum Umdenken. Berlin 2012.

Von der Bewegungspause zum bewegten Unterricht: Studie zur Entwicklung von Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule, Projekt StuBSS, Uni Marburg.

www.montessori-erding.de

www.maria-montessori-material.de

9.2 Gesetze, Verordnungen Land Brandenburg

Gesetz über die Schulen im Land Brandenburg (Brandenburgisches Schulgesetz - BbgSchulG), zuletzt geändert 30. Mai 2017.

Rahmenlehrpläne für die Jahrgangsstufen 1 – 10 der Berliner und Brandenburger Schulen. Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin sowie Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg. Berlin, Brandenburg 2015.

Verordnung über den Bildungsgang der Grundschule (Grundschulverordnung - GV), zuletzt geändert 25. Juli 2018.

Verordnung über Unterricht und Erziehung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Sonderpädagogik-Verordnung - SopV), vom 20. Juli 2017

Verwaltungsvorschriften zur Sonderpädagogik-Verordnung (VV-SopV), Fassung vom 12. November 2018

Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV-Leistungsbewertung), zuletzt geändert 02. Dezember 2020.

9.3 Bildnachweis

Tulpenbild nach Maria Sibylla Merian von Robert Hahlweg, freischaffender Künstler